

SSIP Mitteilungen

Nr. 2
2011
04-06

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959) www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1
eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de



Jahre **SSIP**

Bei Redaktionsschluss platzte die Nachricht über den Anschlag in Oslo herein. Die Reaktionen in Norwegen waren bemerkenswert: Keine Kriegserklärungen, keine reflexartigen Rufe nach schärferen Gesetzen, nach Überwachungsmaßnahmen auf Vorrat oder Einschränkungen von Bürgerfreiheiten! Erkennen wir etwa in dieser Besonnenheit und in der ruhigen Gewissheit, dass eine Gesellschaft mündiger Bürger allemal die beste, wenn auch langfristige Krisenprävention ist, einen Zug der so dringend gesuchten politischen Kultur, die Europa global auszeichnen könnte?

Angesichts aller Bestrebungen, Reinheiten herzustellen, religiöse Abgrenzungen zu beschwören, nationale oder kulturelle Homogenitäten aufzubrühen, kann man nicht häufig genug das Lob des Synkretismus und der Hybridität singen. Alle sind vielschichtig, und viele sind mehrdeutig. Genauer Blick als dauernder Auftrag.

Die Thematisierung der Beziehung Europas zu Afrika gehörte zu den ersten Themen in der Geschichte des SSIP. Man denke nur an die Vielzahl von Studien über Fragen der Entwicklung in Afrika, die in den 1960er, 70er und 80er Jahren im Verlag Breitenbach erschienen und auch heute nicht uninteressant geworden oder überholt sind. Deswegen freuen wir uns über den Gastbeitrag von Frau Prof. Dr. Rose Marie Beck auf S. 2.

...Die Themen diesmal...

Gastbeitrag Prof. Rose Marie Beck, Leipzig.....	2
Mitteilungen	3
A. Politik Interkulturellen Handelns.....	3
B. Interkulturelle Bildung.....	4
E. Europa, europäische Identität.....	7
F. Aus der Forschung.....	8
I. Islam, mittlerer Osten und Europa.....	9
J. Jugendpolitik.....	10
K. Kooperationen.....	11
M. Migration, Diaspora.....	14
R. Religion.....	15
T. Internationale Tourismuspolitik.....	16
W. Weltinnenpolitik.....	16
X. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern	18
Tagungskalender	20

Mitgliedsbeiträge

Wir bitten diejenigen unserer Mitglieder, die keine Einzugsermächtigung erteilt und noch nicht von sich aus daran gedacht haben, ihre Mitgliedsbeiträge für 2011 zu bezahlen, dies demnächst noch zu tun.

Unsere Berliner Mitglieder, die dem Postversand angeschlossen sind, erhalten einen Flyer vom Internationalen Konvent Christlicher Gemeinden Berlin-Brandenburg e.V. zur Interkulturellen Woche im September in Berlin.

Unsere Mitglieder in lehrenden Berufen erhalten einen Flyer der Universität Luxemburg über den dortigen Master in Learning and Development.

Wir bitten um freundliche Beachtung.

Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o 030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35 030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin *eMail:* mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....

Gastbeitrag

Abdilatif Abdalla: *Deep Language Crossing Borders*

Prof. Dr. Rose Marie Beck, Universität Leipzig

Aus Anlass der Pensionierung des langjährigen Lektors für Swahili, ABDILATIF ABDALLA, fand am Institut für Afrikanistik der Universität **Leipzig** Anfang Mai 2011 das Symposium

„*'Deep Language' Crossing Borders – Culture as Resource in Political Activism and Resistance*“

statt. Geladen waren 15 Vortragende: politische, literarische und wissenschaftliche Weggefährten Abdilatif Abdallas aus Ostafrika, Deutschland, den USA und der Türkei. Es war dank vielfältiger finanzieller und persönlicher Unterstützung gelungen, ein Panel illustrierender Persönlichkeiten für den Anlass zu gewinnen, so zum Beispiel den kenianischen Schriftsteller und Professor NGUGI WA THIONG'O (Emory), und den in Kenia sehr bekannten Politiker SHEIKH ABDILAH NASSIRS, den älteren Bruders Abdilatif Abdallas, einen der Wegbereiter der Unabhängigkeit in **Kenia** in den 1960er Jahren.

Das war nicht nur auf den ersten Blick eine außergewöhnliche Zusammensetzung von Beitragenden zu einer Konferenz. Sie stellte sich auch als sehr passend für die Frage heraus: Was hält Politik, Wissenschaft und Literatur als Thema zusammen? Zunächst Abdilatif Abdalla selbst, diese Verbindung macht ihn als Person aus. Bezeichnend für sein Leben ist, dass damit auch er verschiedenste Personen zusammenbringt, die mit ihm ein Stück des Weges gegangen sind. Abdilatif also, so das Fazit der Tagung, ist es, der die Kunst des „Crossing Borders“ beherrscht.

Geboren 1946 in Mombasa, genoss Abdilatif eine klassische **Swahili-Bildung**, deren Schwerpunkte Islam, Poetik und Politik waren. Als er für das Pamphlet „*Kenya, Twendapi?*“ – „Kenia, wohin gehen wir?“ **1968** zu gut drei Jahren Einzelhaft und Zwangsarbeit verurteilt wurde, verfasste er Gedichte, die später als „*Sauti ya Dhiki*“ – „Stimme der Bedrängnis“ publiziert wurden.

Dieser für die kulturelle Zugehörigkeit zur Swahili-Gesellschaft **identitätsstiftende** Zusammenhang zwischen kultureller Prägung und politischer Haltung als intellektueller Praxis und ihr Ausdruck in der Lyrik Abdilatif Abdallas wurde auf der Konferenz intensiv thematisiert (Beiträge von FAROUK TOPAN und KAI KRESSE). Aus literaturwissenschaftlicher Sicht ist es sein Verdienst, die stark formalisierte klassische Swahili-Dichtung mit revolutionären Inhalten verbunden zu haben und so in einen modernen Kontext zu transportieren (Beiträge von MOHAMED BAKARI

und KEN WALIAULA WALIBORA). Seine Gedichte sind nicht einfach zu lesen – sehr verschlüsselt, enorm verdichtet ist ihre Sprache, eben eine „*deep language*“, deren (Un)Übersetzbarkeit auch für andere ostafrikanische Autoren, die nicht in Englisch schreiben, das Problem der (Un)Hörbarkeit mit sich bringt (Beiträge von SAID AHMED MOHAMED KHAMIS und RIDDER SAM-SOM). Gleichzeitig spricht Abdilatif mit vielen Stimmen, in denen sich Auflehnung und Verzweiflung, Versicherung seiner selbst in der Einsamkeit der Isolationshaft, die Hoffnung auf eine Zukunft für sich ebenso wie für sein Land unverwundlich gegenüberstehen.

Ein zweiter, wichtiger Diskursstrang bezog sich im Kern auf die politische Tätigkeit Abdilatif Abdallas, ging aber darüber hinaus und thematisierte stärker die Möglichkeiten und Grenzen von **politischer Arbeit im Untergrund**. Schilderungen der bedrückenden Furcht vor Einschüchterungen des kenianischen Geheimdienstes selbst im Ausland weisen auf die existentiellen und sozialen Schwierigkeiten der Aktivisten in ihrem engeren Umfeld hin. Entsprechend kann man auch die teilweise fast neidischen Untertöne hinsichtlich der aktuellen Revolutionen im Nahen Osten hören: Die nordafrikanischen Gesellschaften seien der kenianischen voraus. Das Gefühl der Repression im **Kenia** besonders der 1980er Jahre sei so mächtig gewesen, dass eine solche Bewegung nicht denkbar gewesen sei. Während zwar die ganze Tagung zeigte, dass sich in den letzten 20 Jahren in dieser Hinsicht doch vieles zum Besseren gewendet hatte, konnten die Beitragenden, teilweise langjährige Exilanten, sich nur schwer von diesem düsteren Bild lösen.

In der abschließenden Podiumsdiskussion (moderiert von HELMUT ASCHE, Leipzig), wurde das repressive Kenia nochmals förmlich heraufbeschworen, kritische Stimmen kenianischer und deutscher Studierender auf dem Panel (JOHN KARUGIA, NATASCHA BING) wie auch aus dem Publikum, konnten diesen Eindruck nicht verhindern. So revolutionär, beflügelnd und identitätsstiftend, wie Abdilatif Abdallas Lyrik erschien, so finster, desillusioniert, ausweglos und zornig wurden der Zustand und die Zukunftsaussichten Kenias beurteilt (WALTER BGOYA, WANGOI WA GORO, AHMED RAJAB); dies galt selbst für die mit der Weisheit des Alters und der Erfahrung skizzierte Vision von Zusammenbruch und Wiederaufbau (SHEIKH ABDILAH NASSIR).

Wie NGUGI WA THIONG'O mit der Autorität eines engen Freundes und international anerkannten in seiner Keynote sagte: Abdilatifs kritische Lyrik trifft damals wie heute den Kern einer kenianischen Politik der Ausbeutung der eigenen Bevölkerung, er ist sein eigener Prophet.

...Mitteilungen...

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/11-2 Das japanische Wesen

Anlässlich der Überschwemmungskatastrophe in Japan und der atomaren Verseuchung im Großraum Tokyo–Fukushima bot die Verwunderung über den angeblichen Gleichmut der Japaner viel Gelegenheit, wieder mächtig zu essentialisieren.

In der Reaktion der Pfarrerin der „Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache“ von Tokio-Yokohama auf der *web*-Seite der „mitteldeutschen Kirchenzeitungen“ verband sich beides: das übliche Philosophieren über das japanische Wesen und ein nüchterner Blick auf bestimmte strukturelle Gegebenheiten der Gesellschaft.

„Ich bekomme öfter die Frage gestellt, warum die Japaner so gelassen, so diszipliniert auf das alles hier reagieren. Japaner sind stark, wenn sie eine fest definierte Rolle ausfüllen müssen. Das hilft jetzt sehr, um in dieser unermesslichen Notlage zu tun, was nötig ist. Da ist der Tanklastzugfahrer, der seinen Tankzug mit Trinkwasser füllt und zum nächsten verwüsteten Dorf fährt, um den Menschen Wasser zu bringen. Dazu sagt er: »Ich freue mich sehr, dass ich diesen Beitrag leisten kann.« Oder jene Frau, die von einem Soldaten auf dem Rücken aus den Trümmern getragen wird und sich auf so unverwechselbar japanische Weise bedankt: »Sumimasen«, das heißt: »Ich kann dir dafür nichts zurückgeben.« »Osewani narimashita« – »Ich fühle mich schuldig dafür, dass du etwas für mich tun musst, was du normalerweise nicht tun musst.«“

Gleichzeitig verrieten die Worte der Pfarrerin auch etwas über die sozialen Bedingungen individuellen Handelns: Die Japaner lebten „ständig mit der Möglichkeit einer Naturkatastrophe. Sie sind deshalb gut auf die verschiedensten Szenarien vorbereitet.“ Am 15. März beobachtete sie im Fernsehen einen „oberpeinlichen Auftritt von wissenschaftlichen und leitenden Mitarbeitern des Kernkraftwerks Fukushima1“. Dass Verantwortliche, wenn sie ihrer Verantwortung nicht gewachsen sind, ihre antrainierte Haltung verlieren und „vor laufenden Kameras rangeln und streiten, wer jetzt welches Datenblatt hat, wer sprechen darf“, dass „Experten in ihrem Fach es durch alle Institutionen geschafft, alle Prüfungen sehr gut bestanden haben, aber nicht fähig sind, den Kopf klar und oben zu behalten, wenn etwas außer der Reihe zu tun ist, wenn auch der Einzelne Verantwortung für das Ganze tragen muss“, das passiert sicher nicht nur in Japan. Keine Sorge — es sind nicht nur

„die Schwächen der hiesigen Kultur“, die die Pfarrerin von Tokyo–Fukushima hier beobachten musste.

Quelle: von mitteldeutsche-kirchenzeitungen.de „Im Blickpunkt“ (18.3.2011).

A2/11-2 Von Islam und Islamophobie

Wie der Islam in europäischen Medien thematisiert wird, war das Thema einer eintägigen Konferenz, die das Deutsche Orient-Institut zusammen mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz am 6.4. im Berliner Pergamonmuseum veranstaltet hat.

In seinem Grußwort umriss STEFAN WEBER, der Direktor des Museums für Islamische Kunst, den Rahmen: Der Islam sei einzufügen in ein Netz von miteinander verwobenen historischen Verläufen („*connected histories*“). Gerade **das 8. Jahrhundert** weise eine überwältigende Zahl von Überschneidungen verschiedener Kulturen im europäisch-vorderasiatischen Raum auf. Zweitens betonte er, dass Menschen ihre Kultur im historischen Wandel gestalten: „*people create culture*“.

Der Abgesandte der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), eines Zusammenschlusses von 57 Staaten, in denen der Islam Staatsreligion oder Religion eines großen Bevölkerungsteils ist, Botschafter ÖMÜR ORHUN, fand deutliche Worte. Mit ernster Miene erklärte er, er wolle mit Absicht nicht von der Notwendigkeit des Dialogs zwischen den Kulturen sprechen, was ja schon fast zum guten Ton gehöre; er wolle die Dinge beim Namen nennen, es gebe „*controversies*“ *about Muslims in Europe*. In der BRD stünden die Muslime nach wie vor am Rande der Gesellschaft, und die Medien seien einseitig und voller Vorurteile.

Er übte auch Kritik an der **Definition von „interkulturellem Dialog“** des Europarates. Wenn dieser als Ziel nenne: **ein deeper understanding — das reiche nicht aus**. Er wolle die Anerkennung von Grundrechten und Grundfreiheiten hinzufügen. Eine Beilegung von Konflikten finde auf zwei Ebenen statt: sichtbarem Auftreten gegen Aufrufe zum Hass und konsequenter Trennung zwischen Extremismus bzw. Terrorismus und Fragen der Religion.

Dialog müsse *meaningful and operational* sein. Voraussetzung jeden interkulturellen Dialogs sei Respekt vor der anderen Kultur bzw. Religion und das Bekenntnis zu Rechtsstaatlichkeit und Verantwortlichkeit („*rule of law*“, „*accountability*“). Keine Kultur könne exklusiv ein Eigentum an diesen Grundwerten behaupten, und es könne unter Kulturen keine Hierarchie geben. In jeder Kultur und in jeder Konstellation müssten Menschenrechtsverletzungen bekämpft werden. Islamophobie bezeichnete ORHUN ausdrücklich als eine

Form von Fremdenfeindlichkeit, und Fremdenfeindlichkeit bedrohe die internationale Sicherheit.

Im letzten Teil seiner Grundsatzrede machte der Botschafter etwas Werbung für die OIC. Sie habe sich immer für Meinungsfreiheit, Menschenrechte und Menschenwürde ausgesprochen. Aber ein korrektes Sachverständnis müsse bei den Ursachen ansetzen. Die OIC werde eine Ständige Kommission für Menschenrechte und für die Rechte der Frauen einrichten.

In drei Sektionen wurden anschließend insgesamt sechs Referate gehalten. MUSTAFA HUSSAIN von der Universität Roskilde stellte die Muslimfeindlichkeit in Dänemark dar, ohne allerdings auf Gründe näher einzugehen. Er rügte allgemein die westliche Öffentlichkeit, die immer auf dem Recht der freien Meinungsäußerung herumreite und die Verhöhnung des Islam zulasse, während sie mit Empörung sofort zur Stelle sei, wenn an christlichen Symbolen Kritik geübt werde. Dr. AMIR SAEED (Universität Sunderland), gebürtig aus Pakistan, inzwischen Brit, hielt in markantem schottischem Akzent, mit Cargo hose und T-Shirt („Don't panic – I'm Islamic“), einen mitreißenden Vortrag über die **hip-hop-Kultur**, ihre Ursprünge und ihre Adaptation im muslimischen Milieu — Tenor: *hip-hop culture has always been an amalgamation of cultures.*

Dr. ELIZABETH POOLE (Universität Staffordshire) präsentierte eine *panel*-Studie über die Berichterstattung englischer Zeitungen zum Islam. Dr. PATRICK ETTINGER (Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft, Universität Zürich) berichtete über den Islam-Diskurs in der Schweiz, den er durch vier Variablen bestimmt sah: den Einfluss von Medienereignissen außerhalb der Schweiz, einen kontinuierlichen Rückgang der christlichen Denominationen bei einer Zunahme der Muslime auf 4,3% im Jahr 2000, die Positionierung der SVP und eine Unsicherheit in Bezug auf das, was schweizerische Identität sein könnte.

Prof. Dr. MATHIAS ROHE (Univ. Erlangen-Nürnberg) zeichnete ein überwiegend optimistisches Bild der bisherigen Integration von Muslimen in Deutschland. Als Problem tauchten in den Medien eigentlich nur die Türken auf, das deutsche „Gastarbeiter“-Problem; andere Muslime würden gar nicht bemerkt bzw. akzeptiert. Segregation sah er nicht als eine künftige Bedrohung. STEPHAN HALLMANN, ZDF-Auslandskorrespondent, trug dazu ein paar Eindrücke aus den arabischen Staaten bei. Er teilte die Hoffnung vieler anderer im Saal Anwesender, dass die arabischen Revolutionäre, die den Westen gegenwärtig faszinieren, das Bild vom Islam hierzulande positiv färben könnten.

AT

B. Interkulturelle Bildung

B1/11-2 Kulturkonflikte–Kulturbegegnungen

Unter diesem Titel fand am dritten Mai-Wochenende in Berlin eine Tagung des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) statt, unterstützt von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Herbert-Quandt-Stiftung. Der Untertitel versprach „Neue Impulse für die interkulturelle Geschichtsdidaktik“.

Der Vorsitzende des VGD, DR. PETER LAUTZAS, setzte in seiner Begrüßungsrede bereits einige bedenkenswerte Orientierungspflöcke: Er mahnte, es werde zu häufig das Trennende zwischen den Religionen hervorgehoben; er plädierte für „Respekt“ statt „Toleranz“; er beschwor die Universalität menschlicher Grundbedürfnisse wie dem nach Geborgenheit und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, Geschichte könne viel tun, um mit Vorurteilen aufzuräumen.



bpb Bundeszentrale für politische Bildung

Die Tagung galt nicht zuletzt der Vorstellung eines Sammelbandes, der auf **über 500 Seiten** 27 Beiträge von Lehrern, Universitätsangehörigen und Mitarbeitern einschlägiger Institutionen in vier Kapiteln vereint, die mit „Differenzierung und Vielfalt“, „Das Bild des Anderen“, „Kulturkonflikte“, „Kulturbegegnungen“ überschrieben sind. Muslimische Autoren sind, wie auch auf der Tagung moniert wurde, unterrepräsentiert, nicht jedoch der Islam. Die Beiträge eignen sich, um schnell einen Überblick zu speziellen Themen mit Literaturhinweisen, Dokumenten und Abbildungen zu erhalten (z.B. über „Austausch und Konflikt zwischen Muslimen und Christen auf der iberischen Halbinsel“ von Ludolf Pelizaeus; sehr instruktiv

z.B. auch Gisbert Gemein Aufsätze über Märtyrer und die Begriffe des Kreuzzugs und des „Heiligen Kriegs“) oder um – metareflexiv – mehr Klarheit über die Prägung des eigenen Blicks durch Selbst- und Fremdbilder zu bekommen (verschiedene Aufsätze z.B. über „Das Bild der Anderen in der türkischen Schule“, die „Darstellung des Judentums in arabischen Schulbüchern“ oder den „Wandel des Türkenbildes in der Frühen Neuzeit“).

Den ersten Tagungsvormittag nahmen ein Referat (DR. GISBERT GEMEIN) und Kommentare mit Diskussion über „**Heilige Kriege** in der Geschichte“, den ersten Tagungsnachmittag Referat (DR. JÖRN THIELMANN) und Kommentare mit Diskussion zur Frage „Wie tolerant ist der Islam?“ ein. In ihrem kritischen Kommentar verknüpfte LAMY KADDOR (Liberal-Islamischer Bund Köln) unter anderem Islambilder und die Bereitschaft zu **Toleranz** mit der Gestaltung personaler und kollektiver Identität und setzte sie damit in ein Funktionsverhältnis zu Prozessen sozialen Wandels. Sowohl Deutsche als auch Muslime befinden sich heutzutage in Identitätskrisen (Was ist heute noch deutsch, was muslimisch?). In der Diskussion mit dem Publikum kamen kontroverse Positionen zur Toleranz von Christen und Muslimen zum Vorschein, die aber die gegenwärtige Einstellungslage wiedergaben. Der lebendige Meinungsaustausch setzte sich am zweiten Vormittag in der Podiumsdiskussion über den Geschichtsunterricht der Zukunft („Wie sollen differenzierte, interkulturelle **Geschichtsbücher** aussehen?“) unter der so charmanter wie straffen Moderation von Frau DR. GERDIEN JONKER (Georg-Eckert-Institut) fort. Der Vorsitzende des VGD warnte vor dem polemischen Gebrauch von Kollektivsingular-Bildungen wie „das Christentum“, „der Islam“. JOACHIM CORNELIËN mahnte mehr Weltgeschichte an und rügte eine punktuelle Konfliktgeschichte. Er stellte das Zerrbild des gewalttätigen Islams dem kommunistischen Feindbild der 1960er und 1970er Jahre zur Seite. „Vorurteilsstrukturen haben ihre Geschichte.“

Jonker sah die Narrative aus der Geschichte „ausgereizt“ und aus der Gemeinsamkeit der drei Monotheismen die **Chance eines neuen europäischen Wir** erwachsen. Europa in all seiner Vielfalt denke daran, „sich wieder auf die Weltkarte zu setzen“. Für das Narrativ der Zukunft solle **Integration durch Bildung** der Ausgangspunkt sein.

Die Podiumsdiskussion zu „Geschichte, Gedächtnis und Politik in der Zuwanderungsgesellschaft“ eröffnete RAINER OHLIGER (Netzwerk Migration in Europa e.V.) mit einem Referat, in dem er vor allem die nationalstaatliche Perspektive in Zeiten globaler Wanderungen problematisierte. Die Nation als „Erregungs-“ und „Erinnerungsgemeinschaft“, als „Erzähl-“ und „Erlebnisgemeinschaft“

weicht der „**Multiminoritätengesellschaft**“. Wie in einer solchen noch Gemeinsamkeiten gestiftet werden können, darum drehte sich die Diskussion, die von DR. ROLAND LÖFFLER (Quandt-Stiftung) moderiert wurde. Er stellte die entscheidende Frage: Sind Identitäten auch nicht-konfliktiv konstruierbar?

Der distanzierteren Analyse eines wissenschaftlichen Referats setzte die ehemalige Integrationsbeauftragte des Berliner Bezirks Schöneberg, EMINE DEMIRBÜKEN-WEGNER, provokante Lebensnähe entgegen. Empört attackierte sie die Unterscheidung von „Negativstaatlern“ und „Positivstaatlern“ in der Ausländerverwaltung, verblüffte mit „türkischem Barockzeitalter“ als Unterrichtsthema und warb energisch für deutsches Nationalbewusstsein in einer „Schicksalsgemeinschaft“, die in selbstverständlicher Gleichbehandlung Einwanderer unterschiedlichster Herkunft umfasse.

Die Herbert Quandt-Stiftung engagiert sich seit 1996 für den „**Dialog der Kulturen**“ (dazu z.B.: Eva Maria Hinterhuber, Abrahamischer Dialog und Zivilgesellschaft. Eine Untersuchung zum sozialintegrativen Potential des Dialogs zwischen Juden, Christen und Muslimen, Stuttgart: Lucius&Lucius 2009). Diese Perspektive und weitere schulpraktische Ausarbeitungen zu Kulturkonflikten und Kulturbegegnungen laden zu einer weiteren Zusammenkunft ein. AT

B2/11-2 **Wer nutzt das deutsch-französische Geschichtsbuch?**

Frankreich und Deutschland sind weltweit die einzigen Länder, die ein gemeinsames Geschichtsbuch für den Schulunterricht in beiden Ländern zugelassen haben. Nachdem sich die 16 deutschen Bundesländer auf einen gemeinsamen Rahmenlehrplan Geschichte in der gymnasialen Oberstufe geeinigt hatten, konnte das Schulbuch, das mit originellen und oft innovativen Vorschlägen aufwartet, in die Praxis gehen.

Das inzwischen in drei Bänden auf Französisch und Deutsch vorliegende Buch „Geschichte / Histoire“ wurde für den Unterricht am *Lycée* und an Gymnasien in der **Oberstufe (ab Klasse 10)** entwickelt. In der praktischen Handhabung ist aber die Frage aufgetaucht, ob dieses Buch im Schulalltag umsetzbar ist.

Dazu hat das Deutsch-Französische Institut (Ludwigsburg, dfi) jetzt einen Fragebogen entwickelt, der elektronisch verfügbar ist. Damit will das dfi herausfinden, wer das Schulbuch eigentlich benutzt. Was sind die Gründe, warum das Buch nicht eingesetzt wird? Welche Erfahrungen und Vorbehalte gibt es dazu bei Lehrern und Schülern, in der Verwaltung und bei den damit befassten Wissenschaftlern? Die **Umfrage**, die in französischer und deutscher Version existiert, richtet sich

an Lehrer und Lehrerinnen, die das Geschichtsbuch kennen. Es ist dabei nebensächlich, ob diese das Buch bereits im Unterricht eingesetzt haben oder nicht.

Die Umfrage dauert nicht länger als 15 Minuten. Folgender link öffnet ein PDF-Formular, das *online* ausgefüllt und dann per Knopfdruck oder als *Mail-Anhang* an das dfi zurückgeschickt werden kann: http://www.dfi.de/de/projekte_biling_schulbuch.shtml.

Bei Fragen zur Umfrage und zum Projekt und für weitere Informationen zum Einsatz des Schulbuchs steht Dr. Stefan Seidendorf zur Verfügung: seidendorf@dfi.de.

Quelle: dfi-aktuell 2|2011.

B3/11-2 **Migration und Integration in Frankreich und Deutschland im Unterricht**

Im Januar hat das Deutsch-Französische Institut (dfi) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Gymnasien mit zweisprachig deutsch-französischem Zug in Deutschland (AG *Franz-Biling*) eine neue Materialsammlung zur Behandlung des Themas „Migration und Integration“ für den bilingualen Sachfachunterricht in Deutschland und Frankreich, die auf CD verfügbar ist, herausgegeben. Die Auswahl haben 14 deutsche und französische Lehrkräfte, die selbst bilingual unterrichten, getroffen. Neben umfangreichen Angeboten für den Deutsch- und Französischunterricht stehen Zusammenstellungen zur religiös, politisch und wirtschaftlich motivierten Migration für den **Geschichtsunterricht**, zu den Auswirkungen der Migration und den Arten von Grenzen für den **Geographieunterricht** und zur illegalen und legalen Migration für den **Gemeinschaftskunde- oder Politikunterricht** zur Verfügung.

Alle Themen werden aus der deutschen und der französischen Perspektive behandelt, zum Teil mit räumlichen Schwerpunkten aus der Sicht der jeweiligen Autoren. Da das Quellenmaterial nur in der Originalsprache angeboten wird, finden sich in der deutschen bzw. französischen Sprachversion der CD zahlreiche Texte in der jeweils anderen Sprache. Dank der besonderen Unterstützung durch die AG Franz-Biling ist das Material für Lehrkräfte kostenfrei. Die Sammlung kann über die *Homepage* des dfi bestellt werden: http://www.dfi.de/de/kontakt_formular_cd_mig.shtml.

Quelle/Text: dfi-aktuell 2|2011 (Martin Villinger: villinger@dfi.de)

B4/11-2 **radius of art — HBS englisch**

Die Heinrich.Böll-Stiftung in Berlin („*Heinrich Boell Foundation*“) will im Februar 2012 eine Konferenz über „*Public Art*“, „*Art for Social Transformation*“, „*Art for Sustainability*“ und „*Cultural Policy Strategies and Funding Structures*“ veranstalten. Es

geht um nichts weniger als die „kreative **Politisierung des öffentlichen Raums**“ und das „kulturelle Potential für soziale Transformation“.

Den Veranstaltern schweben Kulturprojekte im Sinne **internationaler Kunst** vor, denen „immanente“ Relevanz für den öffentlichen Raum, für Demokratisierungsprozesse und die Fortentwicklung der **Zivilgesellschaft** sowie für den Diskurs um Wachstum und Nachhaltigkeit zukommt. Außerdem soll diese Konferenz einen Beitrag zu der international geführten Diskussion über die Wirkung, die **Kunst und Kultur** auf soziale Transformationsprozesse haben können, leisten. Am Ende soll diskutiert werden, wie die strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen von Regierungsprojekten in Hinsicht auf demokratische Teilhabe und Ermächtigung, politisches Bewusstsein und öffentliche Meinungsbildung neu bewertet werden können.

Vorschläge für Themen in diesem Spektrum und Referenten sind willkommen: radius@boell-sh.de.

Quelle: Gad

B5/11-2 **Neues von IDA**

Die **Vielfalt-Mediathek**, ein gemeinsames Projekt des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit e. V. (IDA) und dem DGB Bildungswerk, informiert über einen Neuzugang:

Dokumentationszentrum Prora (Hg.): *Reisen und Rassismus. Die NS-Volksgemeinschaft zwischen Verlockung und Terror*, Berlin 2010, 104 S., Laufzeit: 165 Min.

Prora ist die von den Nationalsozialisten angelegte, berühmt-berüchtigte Massenerholungsanlage auf Rügen zwischen den Orten Sassnitz und Binz. Nun gibt es diese umfangreiche Materialsammlung mit Dokumenten (Ton und Text) und pädagogischen Materialien, die sich zur Bearbeitung verschiedener Aspekte des **Nationalsozialismus** mit Jugendlichen in Schule und außerschulischer Bildungsarbeit eignet und damit auch von interkulturellem Wert ist.

Das Paket enthält die folgenden Materialien:

- Einführungsbroschüre
- Mappe A „Die Deutsche Volksgemeinschaft und die Ausgeschlossenen“
- Mappe B „Von der Arbeitslosigkeit zur Zwangsarbeit“
- Mappe C „Die NS-Organisation „Kraft durch Freude und das Seebad der 20.000“
- Mappe D „Das Seebad Prora – Krieg und Nachkriegszeit“
- DVD mit weiteren Quellen (z. B. Interviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern.

(www.vielfalt-mediathek.de/design/ida_mediathek/biblio.html?id=4010&new_search_pid)

Alle Publikationen in der mediathek wie Bildungsmaterialien, Trainingsordner, Kurz- und Dokumentarfilme und Musik-CDs können über die *website*:

www.vielfalt-mediathek.de recherchiert, direkt *online* bestellt und für 14 Tage ausgeliehen werden.

Quelle: IDA-Infomail 3 (Juni 2011).

B6/11-2 **KAUSA-Medienpreis**

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) schreibt zum zweiten Mal den KAUSA-Medienpreis aus. Journalisten bis 35 Jahre, die zu einer **differenzierten Berichterstattung** über Migration, Integration und Bildung beitragen, können sich mit TV-, Presse-, Hörfunk- oder Internet-Beiträgen über

Bildungswege von Migrantinnen und Migranten

bis zum 16. September

bei der „Koordinierungsstelle Ausbildung bei Selbstständigen mit Migrationshintergrund“ bewerben.

Information: Claudia Moravek / kausa Jobstarter beim bibb, Robert-Schumann-Platz 3, 53175 Bonn, Tel. 0228 / 107-1542, moravek@bbib.de.

WUS fügt als generelle Information hinzu:

Anders als in der veröffentlichten Meinung dargestellt, sei die Mehrheit der fast 16 Mill. Menschen mit „Migrationshintergrund“ durchaus gut in der deutschen Gesellschaft integriert. Es gibt 600.000 Unternehmerinnen und Unternehmer mit „Migrationshintergrund“; und die stellen mehr als 2 Mill. Arbeitsplätze zur Verfügung, sie bilden mehr und mehr aus, und WUS fordert mit Recht, über diese müsse mehr berichtet werden.

Quelle: Rundbrief Bildungsauftrag Nord-Süd 68, S.4/5.

E. Europa, europäische Identität

E1/11-2 **Europa nach den Aufständen am Südrand des Mittelmeers**

Anlässlich der Aufstände und politischen Umbrüche in Nordafrika hat die Potsdamer Zeitschrift WELTTRENDS ein Sonderheft herausgebracht, das einen Aufsatz des Vorsitzenden von WeltTrends e. V. und des Chefredakteurs enthält:

Lutz Kleinwächter / Raimund Krämer, Der Aufstand des Jahres 1432. Aktuelle Umbrüche im Nahen Osten und die Weltpolitik, http://welttrends.de/wp-content/uploads/2009/06/wt-spezial_klkr.pdf (der Beitrag erscheint in WeltTrends 77 (März/April 2011).

In 20 Thesen versuchen die Autoren eine Analyse der Vorgänge und einen Ausblick auf mögliche Entwicklungen. Zwei Abschnitte seien hier zitiert, soweit sie Aussagen über interkulturelle Verhältnis des Westens zu dieser Region enthalten:

Der Westen insgesamt wurde von diesem panarabischen Aufstand völlig überrascht. Die autokratischen Regime in der Region schätzte man als „stabile“, auf einem „demokratischen Weg“ befindliche Staaten ein und einigen – wie im

Falle Tunesiens – sprach man sogar den Status von „Modellregierungen für Afrika“ zu. Die Wissenschaft trug mit wohlfeilen Begriffen wie „hybride Regime“ oder „defekte Demokratien“ eher zur Verschleierung der dortigen Herrschaftsverhältnisse als zu deren kritischer Analyse bei. Diese vermeintlich strategisch orientierte Politik hat letztlich den eigenen Blick für die realen Prozesse getrübt oder gar verstellt. Washington, Berlin und vor allem Brüssel liefen den Entwicklungen im Nahen Osten hinterher. Die Europäische Union spielte trotz jahrelanger „Nachbarschaftspolitik“ in den Umbrüchen kaum eine Rolle. Weder gab es den politischen Willen bei den wichtigsten außenpolitischen Akteuren noch das geeignete Personal in der „Gemeinsamen“ Außenpolitik, um eine aktive, vorausschauende Diplomatie zu betreiben.

Nach der politischen und kulturellen Ignoranz Europas ihrer südlichen Nachbarschaft gegenüber bedarf es nach Ansicht der Autoren jetzt einer Anpassung der Politik:

Die europäische Nachbarschaftspolitik gegenüber den nordafrikanischen Staaten muss einer Generalrevision unterzogen werden. Die realen (politischen und wirtschaftlichen) Ergebnisse des Barcelona-Prozesses bzw. der Nachbarschaftspolitik lassen nur ein Urteil zu: gescheitert. Ein radikaler Neuanfang wäre sicherlich die fairste Lösung. Konzepte für eine Freihandelszone oder für eine Mittelmeerunion sind Zukunftsvisionen. Dem können konkrete, regional angepasste Vereinbarungen folgen, die nicht durch den Nahostkonflikt beschwert werden sollten. Projekte wie „Desertec“ können dem Aufbau neuer Industrien in Nordafrika und der arabisch-europäischen Energieversorgung dienen, wenn die Rolle der Nordafrikaner nicht auf die von Wachpersonal für Solaranlagen reduziert wird.

Kontakt: WeltTrends | Universität Potsdam | August-Bebel-Str. 89 | 14482 Potsdam, Fax 0331 / 977 4696 | www.welttrends.de.

Zitate: Kleinwächter / Krämer, Der Aufstand, S.5 und S.8.

E2/11-2 **Neue Grenzen innerhalb der EU ?**

Im Mai wurde bekannt, dass die dänische Regierung permanente Grenzkontrollen an den innereuropäischen Grenzen zu Deutschland und Schweden errichten möchte. Aufgrund dieser Entwicklung hat sich am 17. Juni 2011 eine grenz- und parteiübergreifende Gruppe aus Grüner Jugend, Jungen Europäischen Föderalisten, Junger Union, Jungen Liberalen, Jungsozialisten, der Jugend des Südschleswigschen Wählerverbandes sowie den dänischen Verbänden und Jungen SPitzen zusammengesetzt, die dies für empörend halten. Sie wollen damit für die Idee der europäischen Integration zu demonstrieren: Jugend gegen Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze.

Infos: Grüne Jugend: buero@gruene-jugend.de,
 Junge Europäische Föderalisten Deutschland
 (JEF): info@jef.de, Junge Liberale: info@julis.de,
 Junge Union Deutschlands (JU): ju@junge-union
 .de.

Quelle: IDA-Infomail 3 (Juni 2011).

E3/11-2 **Tag der Fürbitte und des Gedenkens an die Toten an Europas Grenzen**

Sonntag, der **26. Juni 2011**, war der „Tag der Fürbitte und des Gedenkens an die Toten an den Grenzen Europas“. Die europäischen Kirchen haben für diesen Tag zu einer gemeinsamen Fürbitte aufgerufen, „um der namenlosen Toten zu gedenken, die spurlos an den Außengrenzen der Europäischen Union verschwinden“ — so die Presseerklärung der **EVANGELISCHEN KIRCHE BERLIN-BRANDENBURG-SCHLESISCHE OBERLAUSITZ**.

Bischof Dr. **MARKUS DRÖGE** hat die Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz gebeten, „Fürbitte für die Flüchtlinge zu halten, die Zuflucht suchen, und derer zu gedenken, die auf ihrem Weg nach Europa ums Leben gekommen sind“.

In der Presseerklärung hieß es weiter: „Ihre Klage, die bei den Menschen kein Gehör fand, soll vor Gott gebracht werden. Was an den Grenzen geschieht – weit entfernt von öffentlicher Beobachtung und Kontrolle – soll ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Allein in diesem Jahr sind bis jetzt **über 1.500 Menschen** laut UNHCR bei dem Versuch ums Leben gekommen, eine sichere Zuflucht in Europa zu finden.“

Parallel gedachte die Generalversammlung der Presbyterianischen Kirche in den USA der getöteten Migranten an der Grenze zwischen den USA und Mexiko.

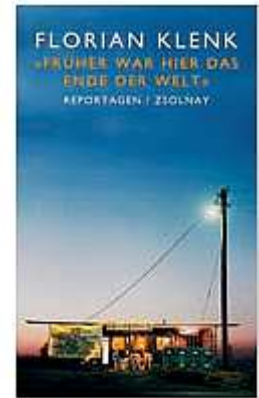
Quelle: Krohn EKBO (eml 24. Juni 2011).

E4/11-2 **Die häßlichen Grenzen der EU**

Das titelgebende frühere Ende der Welt liegt für Florian Klenk, den stellvertretenden Chefredakteur der Wiener Wochenzeitung „Falter“, in **Wullowitz**, einem kleinen Ort im Mühlviertel in Oberösterreich, dort, wo das arme Tschechien und das reiche Österreich aufeinandertreffen. Das Ergebnis: Zerfallende Dörfer und als Gewerbe nur noch — die Prostitution. Das Ende der Welt liegt aber auch in der **Ukraine**: Ein Flüchtlingslager, verschmutzt, überbelegt und ohne Hoffnung, fünf Stunden vor Wien, heute Endstation für Inder, Pakistani, Iraker, Bangladeshis, die in die Ukraine kamen, um von dort ins Gelobte Land zu gelangen. Klenks Reportagen sind oft brutale, gemeine Geschichten vom Elend der Flüchtlinge, von Mädchenhandel und Prostitution, vom alltäglichen gemühten Rassismus in der Provinz und der

Großstadt, von Polizeigewalt, vom Umgang mit Österreichs Nazivergangenheit und dem verstörenden Tun seiner Journalistenkollegen vom Boulevard, von denen einer, nachdem ein 14-Jähriger von Polizisten beim Einbruch ertappt und erschossen worden war, schreibt, dass, wer alt genug zum Einbrechen, auch alt genug zum Sterben sei.

Günther Wessel hat im Deutschlandradio Kultur Klenks sechzehn Recherchen als „glänzend“ rezensiert. Sein Ton sei „lakonisch, faktenreich“. Der Autor „erzählt, was er gesehen, gehört und gelesen hat. Natürlich arrangiert er Erlebtes und Recherchiertes, um so Gefühle zu erzielen“, doch Günther Wessel attestiert diesen Geschichten Wahrhaftigkeit und Authentizität.



Florian Klenk, „Früher war hier das Ende der Welt“. Reportagen, Wien: Zsolnay Verlag 2011, 176 Seiten. 17,90 Euro.

Quelle: <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/1480687/>

F. **Aus der Forschung**

F1/11-2 **Interkulturelle Philosophie im Dialog**

An der Universität Trier ist eine neue **Forschungsstelle Interkulturelle Philosophie** gegründet worden, die sich besonders um fachübergreifende Kultur-Verbindungen – auch zu Theologie und Religionswissenschaft – bemüht. Die Stelle wird geleitet von Prof. Dr. Klaus Fischer und PD Dr. Hamid Reza Yousefi. In ihrer Selbstdarstellung heißt es:

„Interkulturelle Philosophie als eine Teildisziplin der Interkulturalität ist ein interdisziplinäres und interfakultatives Fachgebiet, das Verständnis für andere Kulturregionen der Welt ermöglicht. Sie bietet eine erkenntnis-theoretische Grundlage für die Erforschung unterschiedlicher Lebensformen, Weltanschauungen und anderer gesellschaftlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Durch die Herausbildung unterschiedlicher Diskursbeiträge und Lösungsansätze verfolgt sie das Ziel, einen argumentativen Diskurs zwischen und innerhalb unterschiedlicher Traditionen in Gang zu setzen.“

Quelle: Interreligiöse Arbeitsstelle INTR²A (<http://reinhard-kirste.blogs.rpi-virtuell.net/2010/08/14/interkulturelle-philosophie-im-dialog/>); www.interkulturelle-philosophie-fip.de; <http://www.uni-trier.de/index.php?id=35038> (14.8.2010).

F2/11-2 **Einmal mehr: Orientalismusdebatte**

John Marriotts Buch „The Other Empire“ ist 2009 in zweiter Auflage erschienen. Der Lehrstuhlinhaber für „Kultur und Gesellschaft Südasiens“ an der Berliner Humboldt-Universität, PROF. DR. MICHAEL MANN, ein „Schüler“ des Indienexperten PROF. ROTHERMUND, der gutes altes SSIP-Mitglied ist, hat die Neuauflage jetzt rezensiert:

John Marriott, *The Other Empire. Metropolis, India and Progress in the Colonial Imagination* (Studies in Imperialism), Manchester: Manchester University Press 2. Aufl. 2009, ISBN 978-0-7190-8047-0; 256 S.; 20,61 €.

Mit "The Other Empire", in erster Auflage 2003 erschienen, eröffnete John Marriott, wie Michael Mann erklärt, seinerzeit eine Debatte, die erstmals die **Konzepte zum Anderen** betrachtete und seine Konstruktion analysierte. PROF. MANN hat an diesem Klassiker höchstens auszusetzen, dass ein Vergleich mit Irland als anderer, für England wichtiger Kolonie fehlt.

Das Buch zeichnet nach, wie „London“ und „Indien“ für die britische Öffentlichkeit konstruiert wurden. Eine Schlüsselrolle spielte dabei die Homologie der Repräsentationen der Londoner Armen und der Unterschicht in Indien. Armut stellte den Ausgangspunkt eines Diskurses dar, der schließlich in der Definition von Schmutz, Krankheit und Lasterhaftigkeit endete. Auf diese Art und Weise wurde, wie MANN folgert, die koloniale Gesellschaft ebenso gespalten wie die metropolitane („innerer Kolonialismus“).

Dieser Diskurs fand auf einer reichen Informationsgrundlage über Land und Leute statt. Reisetagebücher und Reiseberichte machten bestimmte als geschichtsträchtig empfundene Orte in Britisch-Indien zu zentralen Kulturpunkten der „eigenen“ wie der „indischen“ Geschichte. Dazu kamen noch Berichte über zahllose geologische, biologische, zoologische, ethnologische Expeditionen. Schließlich sollte die kartografische Erfassung die „Vorstellung einer beherrschbaren, das heißt effizient verwaltbaren Region“ komplettieren. „Totalität und Monumentalität“ nahm diese Informationsbeschaffung nach 1881 alle zehn Jahre mit dem *Census of India* an. So wurde die gesamte „indische Gesellschaft“, wie MANN sagt, „uniform nach Kasten, Religionen, und Berufsgruppen sortiert“, so wurden diese Wissenskategorien als „die einzigen Charakteristika einer dann solcherart definierten ‚indischen Gesellschaft‘ präsentiert“:

„Während dieses Prozesses wurden gesellschaftliche Gruppen als arm, primitiv, kriminell und somit andersartig gegenüber dem konstruiert, was als bürgerlich-liberal erscheinen und als gesellschaftlicher Maßstab gelten sollte. Eine strenge Hierarchisierung sowohl der kolonialen wie auch der metropolitane Gesellschaft war die Folge, oftmals von denselben Akteuren herbeigeführt.

Evangelikale Gruppen missionierten zugleich an der heimischen wie an der überseeischen inneren Zivilisationsfront und halfen als frühe ‚NGO's‘ ganz wesentlich bei der Entstehung einer für progressiv erachteten Gesellschaftsordnung. Sie taten das zu einem Zeitpunkt, als im Rahmen der Aufklärung Sklavenhandel und Sklaverei abgeschafft werden sollten, während zur selben Zeit alte Bilder von Barbarei, Heidentum und Wildheit bemüht wurden, um die ‚innere Ordnung‘ neu zu formieren und zu stabilisieren.“

Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2011-1-161>.

I. Islam, mittlerer Osten und Europa11/11-2 **Wird der Kulturrelativismus verschwinden?**

Der Lyriker und Essayist Abdelwahab MEDDEB, der nach dem Anschlag von 2001 den allgemeinen Niedergang der islamischen Kultur beklagte, wurde neulich in einem Interview über die Revolutionen, die wir in einigen MENA-Ländern erlebt haben, befragt. Einige seiner Antworten sind für die interkulturelle Theoriereflexion von Interesse:

„Ich habe sofort gespürt, dass die tunesische Revolution den Islamismus verändern würde. Lange hat man den Muslimen den Mythos vom Kampf der Kulturen verkauft und zur Rache am Westen, den Feinden des Islam, aufgerufen. Auch wenn Al Kaida bis heute nur eine radikale Minderheit geblieben ist, hat diese Einstellung doch unser Bild vom Islam in den letzten Jahren geprägt. Die Ereignisse vom 14. Januar in Tunesien und vom 11. Februar in Ägypten haben die Werte der Freiheit und der Demokratie adoptiert und bieten eine ganz neue Lesart an, die nichts mehr mit dem Kampf der Kulturen und dem Hass auf den Westen zu tun hat.“

Auf die Frage: „Ist die arabische Revolution der Beweis, dass die Menschenrechte universell gültig sind und dass der **Kulturrelativismus der arabischen Despoten** nur ein Mittel zur Machterhaltung war und jetzt verschwinden wird?“ antwortete Meddeb:

„Das ist die große Frage des Moments. [...] Alle diese Ereignisse des arabischen Frühlings haben aus Gründen stattgefunden, die Kant und die Philosophen der Aufklärung genannt haben: die Freiheit und die Würde. Die Menschen haben revoltiert, weil ihre Menschlichkeit erniedrigt worden war und nicht, weil sie sich in ihrer Rolle als Muslime verletzt gefühlt haben.“

Quelle: Berl. Ztg. (26.5.2011), S.31.

J. Jugendpolitik

J1/11-2 20 Jahre DPJW

Weit über 200 Menschen folgten der Einladung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks in die „Kalkscheune“ nach Berlin-Mitte, um das 20-jährige Bestehen des Verbandes zu feiern, der sich als internationale Organisation bezeichnet und, finanziell von beiden Regierungen getragen, es sich zum Ziel gesetzt hat, die Verständigung zwischen Jugendlichen aus Deutschland und Polen zu fördern sowie Begegnungen zwischen deutschen und polnischen Jugendlichen zu ermöglichen. Gegründet wurde sie am **17. Juni 1991** kurz nach dem „Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ zwischen der Bundesrepublik und Polen.

Zu diesem Anlaß hatten sich der polnische Staatspräsident KOMOROWSKI und Bundespräsident WULFF vorher zu einem Festakt in der Berliner Humboldt-Universität getroffen. Unter anderem und nicht zuletzt, weil Polen in der zweiten Jahreshälfte die EU-Ratspräsidentschaft übernimmt, hatte der Historiker Komorowski den Vertrag „als eines der **Fundamente des neuen Europas**“ gewürdigt. Anschließend auf der Feier des DPJW wurden beide Präsidenten, die die Schirmherrschaft des DPJW innehaben, im Festsaal mit Applaus empfangen.

Zur Begrüßung sprach der deutsche Geschäftsführer des DPJW STEPHAN ERB, das Schlußwort hatte der polnische Geschäftsführer PAWEŁ MORAS. Durchgehend wurde von allen Podiumsgästen die erfolgreiche Arbeit des DPJW hervorgehoben und festgestellt, dass, anders als auf politischer Ebene, im gesellschaftlichen Bereich bereits vielfältige gute Kontakte mit Kooperation zwischen Deutschen und Polen bestehen, besonders im Austausch mit Jugendlichen. Immerhin wurde in den der Begrüßung folgenden Festansprachen beider Staatsoberhäupter sichtbar, dass auch auf politischer Ebene Veränderungen vorgegangen sind. Beide Präsidenten trafen sich bereits 7(!) mal in diesem Jahr und sind miteinander freundschaftlich verbunden. CHRISTIAN WULFF nannte in seiner Rede wichtige Eckpunkte der deutsch-polnischen Nachkriegsgeschichte wie den Warschauer Vertrag von 1970, Brandts Kniefall vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos sowie die Rolle der Solidarność, ohne die der deutsche Mauerfall kaum denkbar wäre. Bronisław KOMOROWSKI ergänzte Wulffs Ansprache durch Schilderungen persönlicher Erfahrungen, wie z.B. seine Großmutter ihm noch bis zuletzt verboten hatte, deutsche Worte zu gebrauchen, selbst solche, die die Polen übernommen hatten.

Die darauf folgende Auszeichnung als „**Guter Nachbar**“ an 15 Personen und Partnerschaften,

die sich im deutsch-polnischen Jugendaustausch besonders verdient gemacht haben, wurde mit einer Filmvorführung eingeleitet, in der alle Preisträger kurz vorgestellt wurden. Aus 700 Kandidaten waren sie von einer Jury, der neben den beiden Geschäftsführern des DPJW zwei Vertreter des Deutsch-Polnischen Jugendrats (dt./pol.) und zwei Journalisten (dt./pol.) angehörten, ausgewählt worden. Die Bandbreite der Tätigkeitsfelder der Ausgezeichneten umfaßt nahezu alle kulturell-gesellschaftlichen Bereiche. Erwähnt sei daher hier nur, dass die Initiativen hauptsächlich von Schulen ausgingen, darunter auch einer für geistig Behinderte. Ebenfalls mit dabei ist ein Kanuclub sowie eine Freiwillige Feuerwehr.

Zu einem Podiumsgespräch mit den beiden Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen waren dann die beiden ausgezeichneten Vereine GFPS e.V. (Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa) und GFPS-Polska (Stowarzyczenie Naukowo-Kulturalne w Europie Środkowej i Wschodniej) geladen. Ursprünglich war ersterer Verein 1984 als Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa in Freiburg gegründet worden, um polnischen Studenten einen Studienaufenthalt in Deutschland zu ermöglichen. GFPS-Polska konstituierte sich 10 Jahre später, um auch Deutschen in Polen diese Möglichkeit zu bieten. Beide Vereine arbeiten eng zusammen. Mit ehrenamtlichem Engagement werden Konferenzen, Seminare und Tandemsprachkurse organisiert, und man kann sich sowohl auf dezentrale Stadtgruppen als auch auf ein weitverzweigtes Alumninetzwerk stützen. Es gilt hier, Ängste zwischen Polen und Deutschen abzubauen, Wissen übereinander zu vermitteln und reinen Absichtserklärungen von Politikern konkrete Taten entgegenzusetzen. Mittlerweile arbeiten beide Organisationen auch mit Belarus und Tschechien zusammen.

Ein Saxophonquartett trug zur Auflockerung zwischen den Programmteilen bei. Im Anschluß an die Festveranstaltung gab es einen Empfang mit polnischem Essen, welches – das sei hier noch erwähnt – aus Unkenntnis häufig nicht hinreichend gewürdigt wird. Vor der früh sommerlichen Schwüle des Raumes konnte in den angrenzenden Hof ausgewichen werden, und in einer entspannten Atmosphäre ließen die vom Podium gewünschten anregenden Gespräche nicht lange auf sich warten. JG

J2/11-2 Handreichungen für die internationale Jugendarbeit

„Vielfalt“, „Heterogenität“, „Diversity“, „Differenzlinien“ sind Begriffe, die in den letzten Jahren in der internationalen bzw. interkulturellen Jugendarbeit mehr und mehr in den Mittelpunkt gerückt

sind, konstatieren Dr. Werner Müller und Christina Plantz vom transfer e.V. Die Entwicklung zur Einwanderungsgesellschaft habe Ergänzungen zu Standardbegriffen wie ‚Interkulturelles Lernen‘, die das Feld jahrzehntelang geprägt haben, erfordert. Die beiden Vertreter von transfer heben in diesem Zusammenhang die inzwischen sog. ‚Oldenburger Schule‘ um ANNE WINKELMANN hervor. Sie berichten, dass mit dem Ansatz der „**Differenzlinien**“ in den vergangenen drei Jahren eine Beobachtung von drei konkreten Jugendbegegnungen durchgeführt worden ist.

Aus dem daraus gewonnenen Material hat KARIN REINDLMEIER eine „Handreichung für Teamer / Teamerinnen“ zusammengestellt, die vorrangig nach ‚gelingender Praxis‘ suchte und – daraus abgeleitet – auch einige entsprechende Methoden vorstellt. Diese Schrift ist auf den Seiten des „Forscher-Praktiker-Dialogs“ eingestellt:

<http://www.forscher-praktiker-dialog.de/fpd/index.html>

Karin Reindlmeier, create your space. Impulse für eine diversitätsbewusste internationale Jugendarbeit. Eine Handreichung für Teamer/innen der internationalen Jugendarbeit, gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes, [Köln]: Forscher-Praktiker-Dialog (Praxisforschung „Umgang mit Differenzlinien und Heterogenität in der Praxis internationaler Jugendarbeit“) [2010], 50 S.

Quelle: Dr. Werner Müller (transfer-e.v.)

J3/11-2 **Deutschland und Russland – gemeinsam**

Im Juni 2012 startet das offizielle Deutschlandjahr in Russland. Das Goethe-Institut plant unter dem Motto „Deutschland und Russland – gemeinsam die Zukunft gestalten“ Veranstaltungen in Moskau und St. Petersburg. Schon jetzt können dafür interessante Projekte für eine Förderung in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Wissenschaft vorgeschlagen werden. Die mögliche Fördersumme beträgt zwischen 2.500 und 25.000 Euro. Anträge können bis zum 15. Oktober 2011 gestellt werden.

Teilnehmen können deutsche oder russische Organisationen mit Projektvorschlägen, die einen deutlichen Bezug zu Deutschland oder zur deutsch-russischen Kooperation haben. Ausführliche Informationen finden sich auf der *website* des Goethe-Instituts auf Deutsch unter www.goethe.de/ins/ru/lp/kul/usw/dj12/de7907130.htm (und auf Russisch unter www.goethe.de/ins/ru/lp/kul/usw/dj12/ru7907130.htm).

Quelle: IFA WKA-Infobrief Nr. 38.

J4/11-2 **Young Europeans' Learning Mobility**

Unter dem Titel „*Framework, Quality and Impact of Young Europeans' Learning Mobility*“ sind vom

11. bis 13. Mai 2011 rund 80 Teilnehmende aus 27 verschiedenen Ländern im Rahmen einer europäischen Konferenz (s. SSIP-Veranstaltungskalender) im *European Youth Centre* in **Budapest** zusammengekommen, um gemeinsame Interessen und Möglichkeiten auf internationaler Ebene zu erkennen und über aktuelle Debatten und Studien zum Thema **Jugendmobilität** und über spezielle Fragen zu diskutieren: Wie können Jugendliche schon frühzeitig für Mobilitätsprogramme begeistert werden? Wessen bedarf es, um Teilnahmebarrieren für Jugendliche abzubauen? Welches sind die nächsten Schritte, damit Forschungsergebnisse zum Thema **Lernmobilität** zu einer Verbesserung der praktischen Arbeit beitragen?

Ausführliche Berichte über die Tagung sind zu finden bei: <http://www.forscher-praktiker-dialog.de/index/learningmobility2011/index.html> sowie in Heft 2 des „JugendinformationsDienst“, der von TRANSFER, 50739 Köln, Grethenstr. 30 (service@transfer-ev.de), herausgegeben wird.

Der „Forscher-Praktiker-Dialog“ teilt mit, dass jetzt die komplette Dokumentation dieser ersten Europäischen Konferenz in Budapest zum Aufbau internationaler Kontakte vorliegt:

<http://www.forscher-praktiker-dialog.de/index/learningmobility2011/documentation/index.html>

Quelle: transfer (24.06.2011 / 10.7.2011): Werner Müller.

K. Kooperationen

K1/11-2 **Der Tätigkeitsbericht 2010 des dfi**

Das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg kann wieder stolz auf eine Vielzahl von Aktivitäten im Jahr 2010 zurückblicken. Aus SSIP-Sicht sind einige wert, in Erinnerung zu bleiben.

Besonders zu erwähnen sind jene Veranstaltungen, in denen die Frage aufgeworfen wurde, als wie universell oder kulturrelativ die tragenden Werte von Gesellschaften beurteilt werden müssen.

Das **Projekt „Wertewelten“**, im Sommer 2008 in Kooperation mit der Universität Tübingen begonnen und vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert, wurde 2010 fortgesetzt. In diesem Projekt geht es um die „Erkundung und Gegenüberstellung der Wertesysteme verschiedener Kulturen im Dialog mit deren jeweiligen Vertretern.“ Der Ausgangspunkt ist die Überlegung, dass in Zeiten der Globalisierung mit den Waren und Menschen auch ihre kulturspezifischen Wertesysteme Grenzen überschreiten. Wenn das eine Wertesystem im neuen Kulturkreis auf den Geltungsraum eines anderen Wertesystems stößt, „ist für eine Verständigung der Austausch über das Medium der

Sprache unabdingbar“. So setzt z.B. ein Dialog der Kulturen zunächst einmal die Klärung dessen, was in den verschiedenen Kulturen überhaupt unter „Dialog“ verstanden wird, voraus.

So sind die halbjährlich in Tübingen stattfindenden Kolloquien, wie FRANK BAASNER, der Direktor des dfi, schreibt, „selbst interkultureller Dialog“. Im **November 2010** fand das Kolloquium zum Thema „Ware Mensch. Die Ökonomisierung der Welt“ statt. Das Kolloquium im **Februar 2010** setzte sich unter dem Titel „Normen, Standards, Werte – was die Welt zusammenhält“ mit den Chancen und Risiken der Normierung von Werten auseinander. Der Sammelband ist erschienen:

Kulturen des Dialogs (Wertewelten; 1), hrsg. v. Heinz-Dieter Assmann / Frank Baasner / Jürgen Wertheimer, Baden-Baden: Nomos: 2011, 214 S., broschiert, ISBN 978-3-8329-6219-7; 24,- €.

Die Jahrestagung im Juni in Paris stand unter der Frage: „Frankreichs gegenwärtige Geschichte – Nationale Dimension, universeller Anspruch?“ Diese Thema setzte offenbar kontroverse Standpunkte frei und führte zu engagierten und lebhaften Debatten. Die Bruchlinien der französischen **Geschichtswissenschaft** verlaufen, wie der Jahresbericht erklärt, „etwa zwischen einer affirmativen Geschichtswissenschaft, die ihren Untersuchungsgegenstand ‚Frankreich‘ immer weniger als eine einmalige Konstellation struktureller, geographischer und historischer Fakten zu begreifen mag“, und „einer stärker auf den europäischen Kontext fokussierenden Ideen- und Geistesgeschichte“. Eine solche präsentierte im Abendvortrag die Foucault-Schülerin BLANDINE KRIEGL. In diesem Zwiespalt steckt die Frage: „Wie weit geht der universalistische Anspruch der in der europäischen Rechtsphilosophie entwickelten Vorstellungen allgemeiner Menschenrechte und republikanischer Rechtsstaatlichkeit?“ Da ist die „Einmaligkeit des französischen Nationenmodells mit seinem universalen Geltungsanspruch“ betroffen und weist – wie in den Arbeitsgruppen deutlich wurde – auf eine „**Krise** des sich auf die Annahme einer gemeinsamen Geschichte gründenden Modells **des Nationalstaats**“ hin.

Die Konferenz im Wirtschaft-, Sozial- und Umwelttrat (CESE) im April 2010 mit dem Thema „Die Praxis der deutsch-französischen Zusammenarbeit **im Unternehmen**“ war von der Hypothese geleitet, „dass die gemeinsamen Interessen in einer globalisierten Wirtschaft größer geworden sind.“ Die Konsequenz: „Ein deutsch-französischer Ansatz, der im 21. Jahrhundert nur die **Unterschiede in den Vordergrund stellen** würde, **geht leicht an der gelebten Praxis vorbei**“, ist ja auch für die Theorie der interkulturellen Kommunikation nicht ohne Brisanz.

Auch das „**Kolloquium für Bürgermeister** und kommunale Verantwortliche aus Deutschland,

Belgien und Frankreich“ über „Die Rolle der Kultur für den sozialen Zusammenhalt in multiethnischen Stadtgesellschaften“ hatte mindestens ein Ergebnis mit interkultureller Stoßrichtung: indem es nämlich insbesondere forderte, die Mitarbeiter der Kultureinrichtungen dafür zu sensibilisieren, dass sie ihr Angebot kontinuierlich anpassen und interkulturell öffnen sollten.

Angesichts der gegenwärtigen Europakrise muss der 12. Deutsch-Französische Dialog im Mai in **Otzenhausen**, „Handeln in der Krise – Zivilgesellschaft, Staat, Europa“, genannt werden. Ein *Résumé*, welches das dfi-Jahrbuch aus den Diskussionen unter den mehr als 170 Teilnehmern zog, lautet: „Am 60. Jahrestag der Schuman-Erklärung wünschen sich viele eine neue Vision, eine klare Marschrichtung der EU – und die großen Europäer, die glaubhaft für die gemeinsame Zukunft werben.“

Quelle: dfi.

K2/11-2 **EU — Afrika**

Die Europäische Union bietet mehrere Hochschulkooperationsprogramme mit Afrika an, die Beiträge zur Umsetzung der im Jahr 2007 gemeinsam von der Europäischen Union und der Afrikanischen Union beschlossenen strategischen EU-Afrika-Partnerschaft leisten. Dazu gehören die Programme EDULINK, ACP *Science and Technology Programme*, Erasmus Mundus und Tempus (für Nordafrika). Mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bietet der DAAD erstmalig die Finanzierung vorbereitender Maßnahmen für die Antragstellung in den EU-Hochschulkooperationsprogrammen mit Afrika an.

Mittelfristig soll die Teilnahme deutscher Hochschulen an EU-Hochschulkooperationsprogrammen mit Afrika verbessert werden. Neue und nachhaltige, wissensbasierte Partnerschaften für Hochschulbildung sollen einen Beitrag zur Umsetzung von afrikanischen Entwicklungsstrategien und Internationalisierungsstrategien deutscher Hochschulen leisten. Grundsätzlich stehen die Vorbereitenden Maßnahmen allen Fachrichtungen offen.

Anträge können durch den verantwortlichen Hochschulvertreter fortlaufend eingereicht werden und sollten spätestens sechs Wochen vor Beginn der Maßnahme beim DAAD, Ref. 604, eingehen. Die Antragstellung erfolgt online über das DAAD-Portal: <https://portal.daad.de>.

Ansprechpartnerin: Elisabeth Mellangé-Tauch (Referat 604 – Tempus, Erasmus Mundus, EU-Drittlandkooperationen, Kennedyallee 50, 53175 Bonn): Tel.: 0228 / 882-8651 montags bis donnerstags von 9 bis 13 Uhr; *eMail*: tauch@daad.de.

Merkblatt als pdf  <http://eu.daad.de/eu-afrika-vm>

Im Herbst 2011 und Anfang 2012 werden neue Aufrufe in diesen Programmen erwartet.

Quelle: DAAD.

K3/11-2 **Ruanda–Tag am 10. September**

Rheinland-Pfalz war das erste Bundesland, das mit einem afrikanischen Staat ein Partnerschaftsabkommen geschlossen hat; das war Ruanda im Jahr 1982. Heute unterhalten 48 gesellschaftliche Gruppen (Vereine, Stiftungen usw.), 15 Pfarreien, 4 Kindergärten, 205 Schulen, 4 Hochschulen und 50 Kommunen Kontakte zu ruandischen Partnern.

Der 10. September ist in Rheinland-Pfalz Ruanda-Tag. Er steht unter dem Motto: „*One tree per child* — Bäume machen Schule“ und findet von 11 bis 17 Uhr im Rahmen der Bundesgartenschau auf



der Festung Ehrenbreitstein (Rheinland-Pfalz-Bühne) statt.

Eintrittskarten: 0261 / 201-656565 (BUGA-Telefon). Es werden Gäste aus Ruanda und ehrenamtlich Tätige erwartet. Das Programm bietet ruandische Trommelmusik und traditionelle Tänze und verspricht Information und persönlichen Austausch.

In Nordrhein-Westfalen gibt es seit vielen Jahren eine Ruanda-Partnerschaft, die von unserem Kollegen ALFONS SCHOLTEN am Düsseldorfer Theodor-Fliegener-Gymnasium gepflegt wird. Dort hatte der SSIP seine letztjährige Mitgliederversammlung.

Quelle: http://www.buga2011.de/web/de/veranstaltungen/veranstaltung_detail.php?id=10300.

K4/11-2 **Förderprogramm zur Auseinandersetzung mit Geschichte(n) in der Einwanderungsgesellschaft**

Die Stiftung EVZ fördert Bildungs- und Begegnungsprojekte zu umstrittenen oder vernachlässigten Geschichtsbezügen. Die Projekte sollen zu einer **Kultur des Respekts** und der gleichberechtigten Verständigung beitragen und ein **friedliches Zusammenleben verschiedener Gruppen** in Deutschland ermöglichen.

Einwanderung hat in Deutschland zu einer Vielfalt von Erinnerungen an historische Ereignisse geführt. Zahlreich sind die Erinnerungen an Unrechtserfahrungen und systematischer Gewalt: an Kriege und Bürgerkriege, Diktaturen, Vertreibungen, Verfolgung und Flucht, Völkermord, Kolonialismus, an Widerstand und Selbstbehauptung. Solche **Erfahrungen von historischem Unrecht** und kollektiver Gewalt können, besonders wenn sie unaufgearbeitet oder umstritten sind, lange nachwirken und zu fortdauernden Spannungen führen, die das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft belasten. Bildungseinrichtungen, Pädagogen und die Zivilgesellschaft sind daher gefordert, sich der kulturellen und historischen Vielfalt und unterschiedlichen Perspektiven zu öffnen.

Information: Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (Ulla Kux), Lindenstraße 20-25, 10969 Berlin (Tel: 0 30 / 25 92 97-84, Fax: 0 30 / 25 92 97-11). kux@stiftung-evz.de; www.stiftung-evz.de/foerderung/geschichte/geschichten-in-vielfalt.

Text: IDA-Infomail 3 (Juni 2011).

K5/11-2 **Gemeinsamer Studiengang**

Die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft (*University of Applied Sciences*) bieten gemeinsam einen hochschulübergreifenden und interdisziplinären Aufbaustudiengang „**Master of Evaluation**“ an. Nicht nur im Bereich öffentlicher Investitionen ist eine verstärkte Forderung nach wissenschaftlich gestützten Verfahren zur Überprüfung von Effektivität und Effizienz zu beobachten. Die Anbieter verstehen Evaluation als besondere Form angewandter Sozialwissenschaft.

Der Studiengang ist modularisiert und umfasst vier Semester mit einem 10-wöchigen Berufspraktikum. Er ist insbesondere an Absolventinnen und Absolventen sozialwissenschaftlicher (Fach-) Hochschulstudiengänge aus dem In- und Ausland gerichtet. Das Studium, praxisorientiert, vermittelt Kernkompetenzen, die organisationsintern auf Aufgaben im Zusammenhang mit Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung vorbereiten und damit breite Tätigkeitsfelder eröffnen. Im Vertiefungsabschnitt steht als eines von fünf Praxisfeldern Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit zur Wahl.

Kontakt / Organisation: Universität des Saarlandes, FR 5.2 – Soziologie / Studiengang ‚Master of Evaluation‘ c/o Postfach 151150, 66041 Saarbrücken, Tel.: 0681 / 302-4328 (Fax: -3899), info@master-evaluation.de (<http://www.master-evaluation.de>)

Quelle: Universität des Saarlandes FR 5.2 (eml 11.04.2011).

M. Migration, Diaspora

M1/11-2 Nicht nach Europa strömen die meisten Flüchtlinge !

Die meisten Flüchtlinge – so teilt das UNHCR-Flüchtlingshilfswerk in seinem Jahresbericht „Global Trends 2010“ mit – blieben in den Entwicklungsländern. Insgesamt waren 2010 43,7 Mill. Menschen auf der Flucht; 80% davon lebten in den ärmsten Ländern. Die größten Flüchtlingsbevölkerungen der Welt lebten im letzten Jahr in **Pakistan** (1,9 Mill.), **Iran** (1,1) und **Syrien** (1,0). Das Industrieland mit der höchsten Zahl an Flüchtlingen ist laut UNHCR **Deutschland** (594.000 im Jahr 2010).

Um die relativen Belastungen der Staaten bei der Unterstützung von Flüchtlingen genauer zu bestimmen, hat UNHCR die Zahl der registrierten Flüchtlinge auf jeweils einen US-Dollar des nationalen Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukts (die sog. **Kaufkraftparität**) des Aufnahmelandes umgerechnet. Demnach kamen auf 1 US-\$ des Pro-Kopf-Bruttoinlandsproduktes so viele Flüchtlinge:

Pakistan	710
Demokratische Republik Kongo	475
Kenia	247
BRD	17

Quelle:

<http://www.unhcr.de/home/artikel/af7933f190add9a660526b436eb97120/weltfluechtlingzahlen-2010-2.html> (20.6.2011).

M2/11-2 Sarrazins Zahlen stimmen nicht

Das ist das Ergebnis einer Überprüfung v.a. von Statistiken aus dem 7. Kapitel („Zuwanderung und Integration“) von Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab“ (Wiesbaden, 1. Auflage 2010), die die Islamexpertin NAIKA FOROUTAN von der Berliner Humboldt-Universität vorgenommen hat, wobei sie und ihre Arbeitsgruppe auch einzelne Textpassagen und Zitate aus anderen Kapiteln dieses Buches sowie explizite Aussagen zu „Muslimen“ in Interviews berücksichtigt hat.

Foroutan, Naika / Schäfer, Korinna / Canan, Coskun / Schwarze, Benjamin: Sarrazins Thesen auf dem Prüfstand. Ein empirischer Gegenentwurf zu Thilo Sarrazins Thesen zu Muslimen in Deutschland, Berlin: Humboldt-Universität 2010, ISBN 978-3-86004-258-8.

Die Studie (70 Seiten) ist über die Bibliothek der Humboldt-Universität (Unter den Linden, D-10099 Berlin, Tel.: 030 / 2093-99 399, email: info@ub.hu-berlin.de), zu beziehen oder als pdf herunterzuladen: <http://www.heyamat.hu-berlin.de/sarrazin2010>. Einige prägnante Aussagen, in denen Sarrazin den Fakten tendenziös Gewalt antut, hat Thomas Schmid in der Berliner Zeitung zusammengestellt: Ausgabe 6.1.2011, S.29.

M3/11-2 Azubis mit Migrationsgeschichte

Jugendliche mit Migrationsgeschichte sind bei gleichen Startbedingungen gleich gut wie solche ohne „Migrationshintergrund“. Dies ist eine der Kernaussagen, mit denen eine neue Veröffentlichung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) einen anderen Blick auf Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Bildung in Deutschland wirft.

„Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung“ bietet einen Perspektivwechsel: Im Vordergrund stehen wissenschaftliche **Ergebnisse** und **Praxisbeispiele** über den Zugang junger Menschen zur beruflichen Ausbildung und ihrer Gestaltung sowie zur beruflichen Qualifizierung von Erwachsenen und der Bedeutung interkultureller Kompetenzen. „Migration als Chance“ ist in der BIBB-Schriftenreihe „Berichte zur beruflichen Bildung“ als AG BFN-Band 9 erschienen.

Das BIBB verfolgt bei der Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse einen „Open Access-Ansatz“ und bietet die einzelnen Kapitel des Buches daher auch kostenfrei über sein Internetangebot an. Infos: Bundesinstitut für Berufsbildung, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn (Tel: 0228 / 1 07 - 0, Fax: 0228 / 1 07 - 29 77). zentrale@bibb.de; www.bibb.de/de/57398.htm.

Text: IDA-Infomail 3 (Juni 2011).

M3/11-2 Migration und Integration in Israel

In der Zeit vom 12. bis 23. November 2011 führt die Bundeszentrale für politische Bildung / bpb in Kooperation mit dem Projektbereich „Interkulturalität“ der AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE eine Israel-Studienreise zum Thema "Migration und Integration in Israel" durch.

Während der Studienreise werden die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen israelischer Migrations- und Integrationspolitik vorgestellt sowie aktuelle Probleme beleuchtet. Zudem wird der Frage nachgegangen, wie die nichtjüdischen Minderheiten ihre Identität im jüdischen Staat finden können. Neben dem Schwerpunktthema der Studienreise werden auch historische Entwicklungen Israels sowie aktuelle gesellschaftliche und politische Fragen des Landes erörtert. Die Auswahl der Teilnehmenden aus allen vorliegenden Bewerbungen erfolgt etwa Anfang August 2011.

Weitere Informationen sowie eine Möglichkeit zur online-Bewerbung für diese Studienreise unter: <http://www.bpb.de/veranstaltungen/KT6RPJ,0>.

Kontakt für Rückfragen bei der Bundeszentrale für politische Bildung: Waltraud Arenz (Fachbereich Veranstaltungen / Internationale Studienreisen -

Israel), Tel: (+49 / 0) 228 / 99 515 524; arenz@bpb.de.

M4/11-2 **Die Rechte von Flüchtlingskindern**

Anlässlich des Internationalen Kindertages am 1.6. 2011 starteten über 40 Organisationen gemeinsam die Kampagne „Jetzt erst Recht(e) für Flüchtlingskinder!“. Ziel der Kampagne ist es, ein Jahr lang mit kreativen Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit und politischem Druck konkrete Verbesserungen für Flüchtlingskinder in Deutschland zu erreichen. Denn obwohl die Bundesregierung im Juli 2010 offiziell den seit 18 Jahren bestehenden Vorbehalt zur **UN-Kinderrechtskonvention** zurückgenommen hat, werden Flüchtlingskinder im Vergleich zu Kindern mit deutschem Pass weiterhin massiv benachteiligt. Deshalb fordert die Kampagne umfassende Gesetzesänderungen und praktische Fortschritte. Das Positionspapier der Kampagne und weitere Informationen gibt es auf der Website.

Infos: Forum Menschenrechte e. V. (Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin), Tel: 0 30 / 42 02 17 71, Fax: 030 / 42 02 17 72 (info@jetzterstrechte.de; www.jetzterstrechte.de).

Text: IDA-Infomail 3 (Juni 2011).

R. Religion

R1/11-2 **Christentum im Islam – Islam im Christentum?**

Das große und politisch bedeutungsvolle Thema der Identitätsbildung durch Rezeption und Abgrenzung behandelte der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Verbindung mit der Akademie der Diözese in einer Tagung mit dem Titel „Christentum im Islam – Islam im Christentum?“ im September vergangenen Jahres in Weingarten, über die die wissenschaftliche Koordinatorin des Geschichtsvereins berichtet.

Die von Politikern in die Debatte geworfene Frage, ob der **Islam zu Europa** gehöre, beantwortete der Kirchenhistoriker KLAUS UNTERBURGER mit der die Tagung leitenden These: Beide Zivilisationen seien seit dem 7. Jahrhundert ständig aufeinander angewiesen gewesen und hätten sich damit gegenseitig geprägt. Der Wunsch nach Abgrenzung habe zu Selbstvergewisserung gezwungen und somit identitätsstiftend gewirkt. Als Ziel der Tagung formulierte er: diesen Bildern im historischen Kontext nachzugehen, Verflechtungen und Beeinflussungen, Beharren und Wandel auf beiden Seiten aufzuzeigen, sowie Intensität und Richtung zu klären.

Dies taten die Referenten auf unterschiedlichen Feldern.

Der Islamwissenschaftler MICHAEL MARX belegte mit Beispielen, dass der Koran als Teil der Religionswissenschaft Europas aufzufassen und wie die Texte der Kirchenväter und des rabbinischen Judentums zu behandeln sei. Sie alle haben ähnliche Wurzeln.

Der Kulturwissenschaftler THOMAS BAUER (Münster) distanzierte sich vom Kulturalismus, weil er von eindeutig abgrenzbaren Gesellschaften ausgehe, die Differenzen betone und meist die Religion als wichtigsten normprägenden Faktor betrachte. Dieser Blick verdecke synchrone Entwicklungen und Wechselwirkungen zwischen den Kulturen. Mit dem, was er das **"Gesetz der Asynchronizität"** nannte, wies er auf ein Phänomen der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen hin, mit dem die Kulturwissenschaften immer zu rechnen haben: Immer wieder übernehmen Kulturen fremde Normen und Werte. Sie erschienen dann in der „aufnehmenden“ Kultur oft als "Eigenes", selbst wenn sie in der „abgebenden“ Kultur keine Geltung mehr besitzen. So erscheine dem europäischen Betrachter vielfach als "typisch" für die fremde Kultur, worin sich doch nur seine ehemaligen eigenen westlichen Werte spiegelten.

Am Beispiel der Homosexualität zeigte BAUER, dass islamische Gesellschaften um 1850 viktorianisch geprägte Moralvorstellungen internalisiert hätten, wodurch die kulturelle Ambiguität verdrängt wurde. Heute erscheinen die rigiden islamischen Standards aus westlicher Sicht, wo sich nun der Toleranzgedanke auch auf sexueller Ebene durchgesetzt habe, als typisch islamisch und fremd. Der Weg, den die Normen genommen hatten, sei vergessen. Der Mittelalterhistoriker ARNOLD BÜHLER vertrat die Ansicht, **die Kreuzzüge** seien erst mit der Entstehung der Nationalstaaten im 19. und 20. Jahrhundert mit Bedeutung aufgeladen worden.

Viele Referenten beschäftigten sich ausdrücklich mit den Bedingungen der Wahrnehmung fremder Kulturen. MARCO SCHÖLLER (Münster) betonte z.B., dass sich **Orientsehnsucht** und Orientstereotype im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts erst in dem Moment entwickelt hätten, als im Westen anstelle der Angst vor dem Orient ein Überlegenheitsgefühl ausgebildet gewesen sei. Die Orientsehnsucht verlief zudem parallel zur Industrialisierung in Mitteleuropa und den USA. Der Orient sei als heile, einfache, archaische Welt dargestellt worden, eine Art "heiler" Gegenwelt zur westlichen Wirtschaftswelt. Es gab eine Reihe von Beiträgen, wo an konkreten Fällen gezeigt wurde, dass Verflechtung oder Abgrenzung sich je nach Region, Epoche und den beteiligten sozialen Gruppen wandelten.

Religion hat für die Konstruktion von Selbst- und Fremdbildern in den vergangenen Jahrzehnten tatsächlich an Bedeutung gewonnen; insofern

kann tatsächlich von einer "**Wiederkehr der Religion**" gesprochen werden. Gleichzeitig warnte der kurzfristig an der Teilnahme verhinderte HUBERT WOLF (Münster) in seinem Beitrag, der verlesen wurde, davor, den Gegensatz zwischen Islam und Christentum aber als die entscheidende Dichotomie der europäischen Geschichte zu beschreiben.

Es dürfe nicht vergessen werden, dass die Religion nach wie vor nur eine von zahlreichen Quellen persönlicher wie kollektiver Identität sei — neben politischen Überzeugungen, sozialer und geografischer Herkunft, Sprache und Nation, Geschlecht und Familie, Arbeit und Beruf, dem Konsumverhalten und anderem.

Historiker und Theologen haben laut WOLF, wie die Berichterstatterin zu Protokoll nahm, die gesellschaftliche Aufgabe, Konstruktionen des Eigenen und des Anderen, die oft allzu simpel oder interessengeleitet seien, kritisch zu hinterfragen. Notwendig sei insbesondere, innerhalb der jeweiligen Religionsgemeinschaften für eine **Theologie der Gemeinsamkeiten** und des friedlichen Miteinanders einzutreten.

Ein über die Religionsgeschichte hinausweisendes Ergebnis der Tagung, das die Berichterstatterin hervorhebt, war, dass **Kulturkontakt** zwar oft mit **Kulturkonflikt** verbunden, doch nie durchgängig ein Konflikt zwischen Religionen gewesen ist. Zahlreiche Beispiele verdeutlichten, dass sie das Ergebnis politischer, religiöser und wirtschaftlicher Interessen von Gruppen und Einzelnen waren, und die Tagung zeigte, wie vielfältig die Bedingungen waren, unter denen sich Selbst- und Fremdbilder über Jahrhunderte verfestigten.

Der SSIP wünscht sich, dass diese Einsicht auch in die Öffentlichkeit Eingang finden möge.

Quelle: Tagungsbericht von Dr. Maria E. Gründig (Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart) in: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3508>.

T. Internationale Tourismuspolitik

T1/11-2 TO DO! – Wettbewerb 2011

Der TO DO! – Wettbewerb **Sozialverantwortlicher Tourismus**, seit 1995 durchgeführt, wird 2011 zum 17. Mal vom STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS UND ENTWICKLUNG E.V. weltweit ausgeschrieben. Bewerben können sich Unternehmen und öffentliche oder private Einrichtungen, die bei ihren touristischen Aktivitäten die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung berücksichtigen und durch Partizipation sicherstellen. Sozialverantwortlich konzipierte und nachhaltig angelegte Projekte oder Maßnahmen, die auch wirtschaftlich erfolgreich sein können, reichen von einfachen Graswurzel-Projekten bis hin zu Luxusresorts.

Informationen zu den Preisträgern, den Kriterien, Teilnahmebedingungen und Anmeldeformularen in deutscher und englischer Sprache sind im Internet unter www.to-do-contest.org veröffentlicht und können dort heruntergeladen werden.

Anmeldeschluss ist der 31. August 2011. Bewerbungen können auch per eMail eingereicht werden.

Die Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus (SST) stellt pro Preisträger ein Preisgeld in Höhe von 5.000 Schweizer Franken zur Verfügung. Die Europäische Reiseversicherung AG steuert weitere 2.100 Euro Preisgeld für die Gewinner bei. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Europäische Reiseversicherung AG, der Evangelische Entwicklungsdienst e.V., die ITB Berlin, die Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus, Studiosus Reisen München GmbH und TUI Deutschland GmbH fördern den Wettbewerb; Veranstalter ist der Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V., Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld, Tel: 08152 / 99901-0, Fax: 08152 / 99901-66 (eMail: info@studienkreis.org; [website: www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org) und: www.to-do-contest.org.

Quelle: Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Presseinformation 5a/2011.

W. Weltinnenpolitik

W1/11-2 Zum ersten Mal: Walter-Scheel-Preis



Das BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, mit dem späteren Zusatz „und Entwicklung“ – ist (wie der SSIP) 50 geworden. Durch die Aktivitäten früherer Mitglieder war unser Verein an der Gründung des BMZ indirekt beteiligt. Dazu kann man z.B. die Erinnerungen von Dr. Winfried Böll im Sonderheft 2 unserer *SSIP-Mitteilungen* nachlesen: Die SSIP-Mitglieder haben dieses Heft 2007 zugeschickt bekommen.

Der SSIP war zur erstmaligen Verleihung des Walter-Scheel-Preises, die anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung des BMZ stattfand, eingeladen. Der Festakt wurde souverän, charmant und sachkundig moderiert von DUNJA HAYALI (ZDF). Der Namensgeber des Preises, der erste Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, spätere Außenminister und Bundespräsident WALTER SCHEEL saß in Begleitung seiner Frau Barbara in der ersten Reihe.

In der Kategorie „Nichtregierungsorganisationen“ erhielt den Preis stellvertretend für das Kinderhilfswerk PLAN DEUTSCHLAND der ehemalige Nachrichtenmoderator ULRICH WICKERT, der sich seit 2004 im Kuratorium engagiert. PLAN DEUTSCHLAND hat mehr als 300.000 Paten in Deutschland. In der

Kategorie „Persönlichkeit des öffentlichen Lebens“ wurde NIA KÜNZER, die 2003 die Weltmeisterschaft für Deutschland im Frauenfußball gewann, dafür geehrt, dass sie sich als UNICEF-Botschafterin in dem namibischen Frauenfußballprojekt „Galz&Goals“ gezielt für Mädchen und die Stärkung ihrer Familien und ihres Lebensumfeldes einsetzt. Mit diesem Ziel engagiert sie sich auch bei NETZ E.V., bei TERRE DES HOMMES, bei WASH UNITED und in der Aktion „Kinder stark machen“. In der Kategorie „Unternehmerpersönlichkeit“ erhielt den Preis der Aufsichtsratsvorsitzende der weltweit tätigen *Otto Group*, DR. MICHAEL OTTO, der speziell mit seinem Projekt „Cotton made in Africa“ der *AID BY TRADE Foundation* vorgestellt wurde. Sein Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit erläuterte er im Gespräch so, dass er Hilfe zur Selbsthilfe geben und die Zweiteilung in „Geber“ und „Nehmer“ überwinden wolle. Seine Aktion unterstützt Baumwoll-Bauern, indem es Ihnen hilft, höhere Erträge durch bessere und nachhaltige Produktionsmethoden zu erzielen.

Der derzeitige Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung DIRK NIEBEL betonte in seinem Grußwort, dass Entwicklungszusammenarbeit schon im Eigeninteresse Europas und Deutschlands liege. EZ gebe **Sicherheit** vor erdrückenden Immigrationswellen und sei eine gute Investition — er nannte eine **Rendite** von 1,80 ! Während dieses Argument gewiss nicht einhelliges Wohlbehagen hervorrufen wird, quoll seine Rede andererseits von der Beschwörung von Zivilgesellschaft und *good governance* über. Diese Stichworte passten wiederum gut zu der neu von Klaus-Dieter Lehmann verkündeten Erweiterung der Aufgabenstellung des Goethe-Instituts in dem Sinne des als notwendig erkannten Hineinwirkens von Bildung in die Zivilgesellschaft der Länder, die daran einen Bedarf haben.

Da dürften den Anwesenden die Worte des Sonderpreisträgers in den Ohren geklungen haben.



PRINZ ASFA-WOSSEN DR. ASSERATE, Großneffe des einstigen Kaisers Haile Selassie und in Deutschland weithin bekannt durch sein Buch „Manieren“ (2003), geißelte in einer für eine Festrede ungewöhnlichen Art die „afrikanischen Gewaltherrscher“, die „Exporteure von Emigranten“, die vom Westen alimentiert worden seien, und prangerte die „angebliche **Realpolitik**“ an, für die

der Grundsatz gelte: ‚Du magst der größte Schurke sein – solange du an der Macht bist, halte ich zu dir.‘ Er forderte, Wertmaßstäbe nicht weiter zu verraten, endlich die Armut zu bekämpfen, endlich die Landwirtschaft in Afrika zu entwickeln und endlich den Marktzugang für afrikanische Produkte nach Europa sicherzustellen. Er rief Deutschland auf, Vorreiter einer „**neuen Afrika-politik**“ zu sein.

Asserate, Asfa-Wossen: Draußen nur Kännchen. Meine deutschen Fundstücke, Frankfurt: Scherz Verlag 2010.

Der Walter-Scheel-Preis für Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit soll künftig alle zwei Jahre vergeben werden. Beim Gruppenfoto erhielt der Stifter stehende Ovationen. AT



W2/11-2 **Wirkt So**

Material: Wirkt So. Handreichung zur Wirkungsorientierung und Antragstellung In der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit

Der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER) und die Stiftung Nord-Süd-Brücken haben diese „Handreichung“ herausgegeben. Sie enthält einführende Texte, ein ausführliches Beispielantragsraster, Beispielanträge und Hilfestellungen zur Projektentwicklung bzw. Wirkungsorientierung. Die Handreichung soll kleinen Vereinen bei der wirkungsorientierten Projekt- und Antragsentwicklung behilflich sein. Die Broschüre hat 92 Seiten, enthält zahlreiche Farbabbildungen und kostet 10€ Schutzgebühr zzgl. Versandkosten. Für den Bezug möge man bitte eine *eMail* mit Name und Postadresse sowie der gewünschten Anzahl an buero@ber-ev.de senden.

Weitere Infos: <http://www.ber-ev.de/> Quelle: ber

W3/11-2 **„Mordshunger“ — ein Armutszeugnis für die EZ**

Mit dem „Mordshunger“ Titel ist nicht der bekannte Krimi gemeint; das Buch von JEAN FEYDER ist

allerdings auch ein Krimi, wengleich ein politischer und ein scheußlicher:

Jean Feyder: Mordshunger. Wer profitiert vom Elend der armen Länder? Frankfurt: Westend Verlag 2010, 336 Seiten, ISBN 978-3938060537; 24,95. €

Millionen von Hungertoten sind der Tribut einer westlich dominierten Weltwirtschaft, sagt Feyder..

„Alle sechs Sekunden verhungert ein Kind.“
 „Tag für Tag sterben 25.000 Menschen an den Folgen von Unterernährung — 9 Mill. im Jahr.“

Das rechnete JEAN FEYDER, Luxemburgs Botschafter bei der WHO, in einem Interview im Deutschlandfunk vor. Als die primär Verantwortlichen betrachtet er den Internationalen Währungsfond und die Weltbank; die sekundär Schuldigen seien die Eliten der Entwicklungsländer und „alle Experten, die meinten, Entwicklungsländer könnten Investitionen in die Landwirtschaft vernachlässigen.“

Den Sündenfall sieht Feyder im **Washington-Konsensus von 1990**. Mit der Öffnung der Märkte für Erzeugnisse aus „Gunstländern wie den USA und Europa“ mussten die Bauern im Süden aufgeben.

Jean Feyder tritt für Subventionen ein; beim Wirken der Marktkräfte könnten die meisten Erzeuger im Süden den **Wettbewerb nur verlieren**: "Dort gibt es Betriebsflächen, die in der Regel unter zwei Hektar liegen. Der einzelne Bauer, und das ist hauptsächlich eine Frau, hat nur eine Hacke und eine Schere, um das Gras zu schneiden, und damit hat es sich. In anderen Worten: Wenn der Bauer in dem Entwicklungsland eine Tonne Getreide produziert, produziert der mechanisierte Bauer bei uns etwa 1000 Tonnen. Dieser Schere in der Produktivität müsste unbedingt in den Handelsspielregeln der Welt Rechnung getragen werden."

Als Beispiel führt Feyder Haiti an: Vor dreißig Jahren versorgten die eigenen Bauern das Land zu hundert Prozent mit Reis. Im Jahr 2008 waren es noch 20 Prozent [...]. Inzwischen wurde Haiti zum viertichtigsten Absatzmarkt für **USA-Reis**. Im Hinblick auf die Agrarsubventionen innerhalb der **EU** wirft Feyder dem Westen **Doppelzüngigkeit** vor. „Im Jahr 1980 wurden weltweit 20% der Entwicklungshilfe für die Entwicklung der Landwirtschaft ausgegeben, im Jahr 2007 waren es noch knapp 5 Prozent.“

Die politisch gewollte strukturelle Benachteiligung der Dritten Welt hat sich bereits früher abgezeichnet, wie in unserer Veröffentlichung gezeigt wird:

Markus Lohmann: Von der Entwicklungspolitik zur Armenhilfe. Die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland 1961–1989 auf dem Weg in die Wirkungslosigkeit?, Berlin: Weissensee-Verlag (Perspektivenwechsel Interkulturell; 4) 2010.

„**Eine Welt**“? Nein. Nicht im Weltmarkt, sondern in regionalen, geschützten Binnenmärkten sieht Feyder die Lösung gegen den Hunger.

Quellen: Jule Reimer (Interview im Deutschlandfunk (17.1.2011): www.dradio.de/df/sendungen/andruck/1367063/#oben; DIE ZEIT (Interview 16.6.2011), S.33. Berl. Ztg. (20.6.2011), S.6.

W4/11-2 **ENSA für nachhaltige Entwicklung**

Das ENSA-Programm steht im Kontext der **UN-Dekade** "Bildung für nachhaltige Entwicklung", die Menschen dazu motivieren will, an der zukünftigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken und im eigenen Lebensumfeld einen Beitrag dazu zu leisten.

ENSA ist ein entwicklungspolitisches Schulaustauschprogramm; es unterstützt entwicklungspolitisch interessierte Schülerinnen und Schüler zwischen 15 und 24 Jahren sowie Lehrerinnen und Lehrer aus allen weiterführenden Schulformen darin, Begegnungen in einem Partnerland Afrikas, Asiens, Lateinamerikas oder Südosteuropas zu organisieren. ENSA bietet einen finanziellen Zuschuss für **Flugkosten** und **Aufenthalt** und begleitet die Schulgruppen mit Vor- und Nachbereitungsseminaren. Die Antragstellenden sollten bereits über Erfahrungen in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit verfügen und den Austausch in **längerfristige Aktivitäten** einbetten. Die Ausrichtung der Lernreisen auf entwicklungspolitische Bildungsarbeit muss im Antrag deutlich werden.

Für ENSA 2012 können sich Vertreter / Vertreterinnen von Schulpartnerschaften mit Schulen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa vom 1. Juni **bis zum 30. September** für eine Förderung durch das ENSA-Programm **bewerben**.

Kontakt: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH / ENSA-Programm: Lützowufer 6-9, 10785 Berlin (Fon: 030 / 254 82–237, Fax: 030 / 254 82–359), [mailto: ensa-programm@giz.de](mailto:ensa-programm@giz.de); weitere Informationen auf der [website: http://www.ensa-programm.com](http://www.ensa-programm.com).

Text: ENSA.

X. **SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern**

X^{1/11-2} **interkultureller Umgang miteinander**

Unser Mitglied GERHART SCHÖLL berichtet aus Projekten des **Arbeitskreis Entwicklungspolitik e.V.** Vlotho, die im Jahr 2010 zuendegegangen sind. Gerhart Schöll ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des AKE.

Gewaltfreie Kommunikation, speziell die Entwicklung von Methoden für Kinder und Jugendliche, waren Inhalt des Projektes **Ahimsa**, das nach drei Jahren Ende November 2010 abgeschlossen wurde. Dort wurde Gewaltfreie Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg speziell für Kinder und Jugendliche entwickelt: spielerisch, mit Spaß und nah am Alltag sollten die Kinder und Jugendlichen durch die GFK lernen:

- ☞ sich selbst und andere wahrzunehmen
- ☞ sich auf respektvolle Weise zu behaupten
- ☞ sich in andere Menschen einzufühlen und
- ☞ gemeinsam mit anderen Lösungen zu finden, bei denen alle gewinnen.

Als Ergebnis der begleitenden Projektevaluation ist eine Veröffentlichung erschienen:

Cornelia Muth (Hrsg.), „dann kann man das ja auch mal so lösen!“ Auswertungsinterviews mit Kindern und Jugendlichen nach Trainings zur Gewaltfreien Kommunikation, Stuttgart: ibidem 2010 (Dialogisches Lernen; 13), ISBN 978-3-8382-0120-7 / ISSN 1614-4643, 24,90 €.

Viele dieser Elemente waren auch zentraler Bestandteil zweier weiterer Projekte des AKE in den letzten drei bzw. sechs Jahren:

Respekt und Courage: Anfang 2005- Ende 2010

Ziel: Die Angebote der politischen Jugendbildung in diesem Themenfeld sollten mit ihren Arbeitsformen darauf hinwirken, dass demokratische Denk- und Handlungsmuster und Konfliktkompetenzen junger Menschen gestärkt werden. Durch geeignete Bildungsangebote soll Verständnis für eine offene multikulturelle Gesellschaft entwickelt und antidemokratischem und fundamentalistischem Extremismus couragiert entgegengetreten werden.

Communis - Gemeinsam lernen in der politischen Bildung: Juli 2007-Juli 2010

war ebenfalls ein Projekt mehrerer Einrichtungen des Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) im Schwerpunkt „Interkulturelle Bildung“ und hatte das gemeinsame Lernen und Arbeiten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zum Inhalt. Es zielte auf das Gelingen von Lern- und Arbeitserfahrungen der beteiligten Jugendlichen. Sie sollten gemeinsam an einem Thema arbeiten oder etwas gemeinsam gestalten und dabei lernen, ihre kulturellen und religiösen Unterschiede zu respektieren und als Bereicherung zu verstehen. Bestehende Konflikte sollten dabei nicht ignoriert, sondern gewaltfreie Wege der Konfliktlösung erfahrbar werden. Vom AKE wurden dabei u.a. Erfahrungen aus den interkulturellen JuLeiCa-Kursen „Arbeit mit muslimischen Kindern und Jugendlichen“ aufgegriffen und weiterentwickelt.

Das Projekt Communis hat nach dreijähriger Laufzeit am 2. Juli 2010 geendet. Am 21. Juni fand noch unter dem Titel „Will unsere Gesellschaft wirklich die Integration von jungen Musli-

minnen und Muslimen – was muss sich in Schule und Jugendarbeit verändern?“ für den Projektteil des AKE eine **Abschlusstagung** statt.

Einige Stellungnahmen, die Gerhart Schöll aus dieser Tagung berichtet, verdienen auf dem Hintergrund der Ereignisse in Oslo allerdings eine besondere Aufmerksamkeit:

Viele Muslime haben einen Migrationshintergrund. Deshalb gilt auch für sie wie die meisten MigrantenInnen, dass eine Unterstützung und Förderung schon möglichst früh einsetzen sollte, sowohl im Hinblick auf Sprachförderung (in der deutschen Sprache ebenso wie in der Muttersprache, wenn diese nicht deutsch ist) als auch allgemeine Bildung. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Familien ist ebenso wichtig wie eine vermehrte Einstellung von Lehrerinnen und Lehrern bzw. Fachkräften mit eigenen Migrationshintergrund (im außerschulischen Bereich).

Die allgemeine Einführung des islamischen Religionsunterrichts an Schulen (und dafür die Ausbildung von Religionslehrern und -lehrerinnen sowie mittelfristig auch von Imamen an islamisch-theologischen Fakultäten einiger deutscher Universitäten) wäre ein wichtiger Schritt zur stärkeren Integration des Islam und von Kindern und Jugendlichen aus muslimischen Familien in unsere Gesellschaft. Beitragen könnte dazu weiterhin eine stärkere Einbeziehung von Gruppen und Organisationen, religiösen ebenso wie vielen anderen, die von Muslimen getragen werden. Im Hinblick auf die Qualifizierung von ehrenamtlich Mitarbeitenden in der muslimischen Jugendarbeit haben gerade AKE und Jugendhof Vlotho in den vergangenen Jahren einen wichtigen Beitrag geleistet, der bei dieser Tagung auch noch einmal hervorgehoben wurde.

In der Diskussion wurde die Befürchtung vertreten, dass sich gerade Muslime erst gar nicht mehr beruflich in Richtung Schule orientieren, wenn Lehrerinnen mit Kopftuch aus dem Schuldienst entfernt oder gar nicht eingestellt würden.



$\chi^{2/11-2}$ **Gratulation dem Kollegen Busch !**

Dr. DOMINIC BUSCH, bisher Juniorprofessor, hat den Ruf auf eine ordentliche Professur für Interkulturelle Kommunikation und Konfliktforschung an der Universität der Bundeswehr München (Fakultät für Pädagogik) erhalten und angenommen.

Der SSIP gratuliert Herrn Prof. Dr.Dominic Busch.

Kontakt: dominic.busch@unibw.de



.....**SSIP–Tagungskalender**.....

Rückblick 2011, zweites Quartal

<p>1. – 3. 4. 2011 Malente: <i>Europäische Akademie Sankelmark</i></p> <p>Academia Baltica (Malente); Prof. Dr. Karsten Brüggemann (Universität Tallinn); Prof. Dr. Ralph Tuchtenhagen (Universität Berlin); Dr. Konrad Maier (Nordost-Institut Lüneburg), Sankelmark</p>	<p>Der Ostseeraum — eine multikulturelle Region im 19. und 20. Jahrhundert</p> <p>Call for papers bis 31. 1. 2011 Anmeldungen sollten folgende Anhänge enthalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Titel Ihres Vortrags (Dauer: ca. 15 Min.) - abstract Ihres Vortrags (max. ½ Seite) - genaue Adresse und Universität/wissenschaftliche Institution 	<p>Die Nachwuchstagung soll jüngere Wissenschaftler aus den Ostseeanrainerstaaten zusammenbringen und sie zu einer Diskussion verschiedener Aspekte der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen im Ostseeraum anregen: Multikulturalität sowohl in ihren integrativen wie konfliktträchtigen Aspekten, Nationsbildung und transnationale Überwindung ethnisch definierter Milieus. Darüber hinaus sind Beiträge willkommen, die sich mit der kulturellen Konstruktion von physischen bzw. mentalen Räumen beschäftigen.</p> <p>Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15237; Kontakte: karsten.bruggemann@tlu.ee; rtuchtenhagen@web.de; k.maier@ikgn.de</p>
<p>4. – 5. 4. 2011, Wien: <i>Österreich. Ak. d. Wiss., Ignaz Seipel Platz 1</i></p> <p>Johannes.Feichtinger@oeaw.ac.at und Johann.Heiss@oeaw.ac.at Info: http://www.oeaw.ac.at/ikt/veranstaltungen.html und: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16038</p>	<p><i>(Re)Locating Orientalism between East and West</i></p>	<p>Ein Symposium der Orient-Okzident-Forschergruppe am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte und am Institut für Sozialanthropologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Der Orientalismus hat eine entscheidende Rolle im Prozess der Identitäts-genese Europas gespielt. Von dieser Prämisse aus werden unterschiedliche Formen des Orientalismus auch über Mitteleuropa hinaus diskutiert. Ziel ist die Analyse der Ambivalenz unterschiedlicher Identitätskonstruktionen (z.B. Abgrenzung vom „Osten“ oder Missionsbestimmung gen Osten) wie sie in Mythen, Reiseliteratur, Dramen, Übersetzungen, wissenschaftlichen und philosophischen Werken eingeschrieben sind.</p>
<p>11. –14. 4. 2011 London: <i>LSE</i> ENIUGH Headquarters c/o Global and European Studies Institute Universität Leipzig ePost: headquarters@eniugh.org</p>	<p><i>European Network in Universal and Global History (ENIUGH):</i></p> <p><i>Third European Congress on World and Global History: Connections and Comparisons</i></p>	<p>Nach den Kongressen in Leipzig 2005 und Dresden 2008 werden unter dem Oberthema „<i>Connections and Comparisons</i>“ wird über den Vergleich und die Verbindungen zwischen Gesellschaften und politischen und sozialen Gemeinschaften und Individuen in unterschiedlichen Weltregions diskutiert.</p> <p>☛ siehe K1/08-4 Homepage: http://www.eniugh.org</p>
<p>11. –14. 4. 2011 London <i>DHI.</i> Dr. Antje Flüchter (Karl-Jaspers-Zentrum), Voß-str. 2, 69115 Heidelberg (fluechter@asia-europe.uni-heidelberg.de)</p>	<p><i>Spring school 2011:</i></p> <p><i>Global History — Connected Histories or a History of Connections?</i></p>	<p>Universität Heidelberg, Universität Leipzig und Dt. Histor. Institut London zusammen mit ENIUGH. Grundlegende Ansätze der <i>global history</i> werden diskutiert; Was tut die <i>global history</i> eigentlich, und was sollte sie tun? In erster Linie ein Diskussionsforum für Nachwuchswissenschaftler.</p> <p>http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14151</p>

<p>13. – 15. 4. 2011 Karlsruhe Die Bewerbungsunterlagen müssen bis zum 1. 2.11 entweder im Institut für Geschichte eingehen: Karlsruher Institut für Technologie (KIT) / Institut für Geschichte, Franz-Schnabel-Haus, z. Hd. Suzan Stutz / Rubina Zern: Kaiserstr. 12, 76131 Karlsruhe, oder per ePost (Rubina.Zern @zak.uni-karlsruhe.de) eingeschickt werden.</p>	<p>Dilemmata des Dekolonialis- mus: Dekoloniale Welten und Identitäten im Spannungsver- hältnis zwischen Freiheit und Abhängigkeit im 20. Jahrhun- dert</p> <p>Interdisziplinäres Doktoranden- kolloquium</p> <p>Call for papers bis 1.2.2011 Die eingesandten Unterlagen sollten eine kurze Projektbe- schreibung (max. 1 Seite) und einen kurzen Lebenslauf enthal- ten.</p>	<p>Die zentrale Fragestellung des Workshops lautet zu- nächst vor dem Hintergrund der interdependent verwo- benen Begriffe Identität—Mentalität—kollektives Ge- dächtnis, welche konkreten Ereignisse und Faktoren den jeweiligen Prozess der Dekolonisation prägten und wel- che Konsequenzen sich daraus für das jeweilige Land ergaben. Vor dem Hintergrund der politischen Dekoloni- sation im 20. Jahrhundert soll nicht nur nachvollzogen werden, wie kulturelle, soziale und religiöse Konstrukti- onen von Identitäten sich bedingten, sondern auch, in- wiefern dies sowohl das Geschichtsverständnis der Ko- lonialisierten bzw. Dekolonialisierten als auch ihr Selbst- und Fremdbild geprägt hat. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Frage nach der wirtschaftlichen und techni- schen Abhängigkeit der Kolonialisierten. Unterstützt durch das Karlsruhe <i>House of Young Scien- tists</i> (KHYS), Karlsruhe; Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15274</p>
<p>8. – 10. 4. 2011 Loccum: Ev. Akad. Dr. Lidwina Meyer (Tel. 05766 / 81-103, Sekr. Sonja Sinsch, Sonja. Sinsch@evlka.de), Tel. 05766 / 81-123), Post- fach 2158, Münchehä- ger Straße 6, 31547 Rehburg-Loccum (Fax 05766 / 81-9 00).</p> <p>Tag.-gebühr 165,- € für Übernachtung, Verpfle- gung, Kostenbeitrag.</p>	<p>Mission und Dialog Weltanschauungen und Reli- gionen zwischen Profilbildung und Anerkennung des religiö- sen Pluralismus</p>	<p>Die zunehmende Vielfalt an Religionen und Weltan- schauungen verlangt von den europäischen Gesell- schaften eine erhebliche Anpassungsleistung. Ange- sichts dessen müssen Christen und Muslime ihr Ver- ständnis von Mission und <i>Da'wa</i> neu bestimmen und neue Formen der Kooperation wie z.B. den Interreligiö- sen Dialog suchen. Dabei stehen sie in einem Span- nungsfeld zwischen missionarischem Auftrag, religiöser und weltanschaulicher Identitätsbehauptung und dem genuinen Wunsch der dialogischen Annäherung – auch mit freireligiösen Haltungen. Die Probe auf's Exempel, wie Bekenntnis, Profilbildung und dialogische Ausrich- tung zusammengehen können, wird in christlichen und muslimischen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen greifbar.</p>
<p>11. – 14. 4. 2011 London: Dt. Histor. Institut Roland Wenzlhuemer (Univ. Heidelberg: Ex- zellenzcluster "Asia and Europe in a Global Con- text: Shifting Asymme- tries in Cultural Flows", Voßstr. 2, Geb. 4400, 69115 Heidelberg): wenzlhuemer@asia- europe.uni-heidelberg .de</p>	<p><i>Global History. Connected Histories or a History of Con- nections?</i></p> <p>Die Nachwuchswissenschaftler- gruppen A9 ("Cultural Transfer") und B9 ("Information Flows") laden zur Sommerschule ein</p>	<p>Was „Globalgeschichte“ ist und was hier geforscht und gelehrt werden sollte, wird gegenwärtig heiß diskutiert. Die Konferenz will das unübersichtliche Feld der <i>global history</i> v.a. für Nachwuchswissenschaftler erschließen. Während sich inzwischen durchgesetzt hat, das Bild von <i>self-contained, autonomous cultures, societies or nations</i> als vorrangiger Untersuchungseinheiten zurückzuweisen, kommt Konzepten der Beziehung (<i>connection, connec- tedness, entanglement</i>) besondere Bedeutung zu. http://www.asia-europe.uni-heidelberg.de/en/news-events/ events/event-view.html?tx_cal_controller[getdate]= 20110411&tx_cal_controller[view]=event&tx_cal_controller [type]=tx_cal_phpicalendar&tx_cal_controller[uid]=556& tx_cal_controller[lastview]=view-list p (Kurzinfo: http:// hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16044).</p>
<p>14. – 17. 4. 2011, London: LSE ENIUGH Headquarters c/o Global and Europe- an Studies Institute Universität Leipzig ePost: headquarters@ eniugh.org</p>	<p><i>Third European Congress on World and Global History</i></p>	<p>Veranstalter: <i>European Network in Universal and Global History</i> (ENIUGH). Nach den Kongressen in Leipzig 2005 und Dresden 2008 wird unter dem Oberthema „<i>Con- nections and Comparisons</i>“ über den Vergleich und die Be- ziehung zwischen Gesellschaften und politischen und sozialen Gemeinschaften und Individuen in unterschied- lichen Weltregionen diskutiert. Information: http://www .eniugh.org ☛ siehe. K1/08-4</p>

<p>15. – 16. 4. 2011 Erlangen DFG YSN "Black Diaspora and Germany" WWU Münster (Engl. Seminar, Johannisstr. 12-20, 48143 Münster): bdg@uni-muenster.de (S. Lewerenz, C. Eller- be-Dueck and K. Ge- rund)</p>	<p><i>Gendering the Black Diaspora</i></p> <p>Frist für die Anmeldung: 8. 4. 2011</p>	<p>Der 2. <i>workshop</i> des „DFG Young Scholars Network“ <i>Black Diaspora and Germany</i> an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster behandelt die method. und theoret. Folgen der Einführung des <i>gender</i>-Begriffs in die Forschung über die <i>Black Diaspora</i>. Zweitens wird die Entwicklung einer kollektiven Afro-/ Black German identity und ihre Artikulation seit den 80er Jahren verfolgt. Schließlich geht es um die Konstruktion schwarzer Männlichkeit und Weiblichkeit und den Begriff der <i>agency</i>. Weitere Information: http://blackdiasporaandgermany.blogspot.com/. Kurzbeschreibung: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15994.</p>
<p>5. – 7. 5. 2011 Essen Kongressbüro c/o AEM e.V., Johannes-Daur- Str. 1, 70825 Korntal http://www.jesus-unites.org/kontakt/</p>	<p><i>Jesus Unites</i> „Der Kongress für Verantwortliche, die sich in interkultureller Arbeit engagieren“ „Deutschland ist multikulturell, dies wollen wir gemeinsam als Christen verschiedener Herkunft leben“</p>	<p>Seminare zu den Themen: Wie kann eine Gemeinde Muslime erreichen? Orientdienst, Wie gründet man eine Gemeinde?, Migrationsgesetzgebung, Medien, 2.-3. Generation in Migranten-Familien, multikulturelle Ehen, interkulturelle Anbetung. Diskussionen zu den Themen: Wie sieht multikulturelle Gemeinde aus? Migranten erreichen Deutsche.</p>
<p>5. – 7. 5. 2011 Bielefeld: ZiF Dr. Felix Brahm (Universität Bielefeld / Geschichte des 19. & 20. Jahrhunderts): Postfach 100 131, 33501 Bielefeld (Tel. 0521 / 106-3234, Fax 0521 / 106-2966), Felix.Brahm [at] uni-bielefeld.de</p>	<p><i>Locality and Transnational Processes. Modalities of Entanglements</i></p> <p>Call for posters bis 6.3.2011</p>	<p>Die Konferenz wird 3 <i>panels</i>: umfassen: „<i>Locality and Diaspora/Translocality</i>“, „<i>Locality and (Post-)Coloniality</i>“ und „<i>Locality and Globalization</i>“. Ayşe Çağlar (Budapest) und Peter Geschiere (Amsterdam) werden zwei <i>keynote addresses</i> vortragen; außerdem wird es Podiumsdiskussion und eine Postervorstellung geben. Konferenzsprachen: Englisch und koreanisch. Quelle und genauere Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15366</p>
<p>6. – 8. 5. 2011 Brühl: Fh des Bundes für öfftl. Verwaltung Christoph.muellerhofstede@bpb.de, 0228 / 99515-575</p>	<p>Zukunftsforum Islam</p> <p>veranstaltet von der Bundeszentrale für politische Bildung</p>	<p>Das Zukunftsforum Islam ist ein offener Zusammenschluss von muslimischen Intellektuellen und Multiplikatoren aus Deutschland. Thematisiert werden die theoretischen und politischen Debatten um das Verhältnis von säkularem Staat und Religionen in Deutschland und ihre Darstellung in den Medien. Ferner werden praktische Projekte von unabhängigen muslimischen Initiativen vorgestellt.</p>
<p>11. – 13. 5. 2011 Budapest: European Youth Center transfer e.V. (Christina Plantz), Grethenstraße 30, 50739 Köln, ePost plantz@transfer-ev.de (Tel. 0221 / 959 21 90, Fax 0221 / 959 21 93) <i>online</i>-Registrierung ab Februar 2011. Informationen: www.forscher-praktiker-dialog.de/index/learningmobility2011/index.html; das vorläufige Programm: http://www.forscher-praktiker-dialog.de/index/learningmobility2011/programme/index.html</p>	<p><i>European Conference</i> „<i>Framework, Quality, and Impact of Young Europeans' Learning Mobility</i>“</p> <p>Call for papers bis 25. 1. 2011 Anmeldung verlängert bis 3. 4. Anmeldung über: http://www.salto-youth.net/find-a-training/1999.html</p>	<p>Diese Zusammenkunft von Forschern und Praktikern internationaler Jugendbegegnungen und beteiligter Organisationen beabsichtigt eine Bestandsaufnahme der Vielzahl von Programmen und Projekten (auch von NGOs) in Europa und der Ergebnisse ihrer Evaluationen. Folgende <i>workshops</i> sind geplant: I: <i>Concepts and formats of young people's learning mobility</i> II: <i>Quality, standards and their implementation</i> III: <i>Quality aspects – Approaching target groups</i> IV: <i>Qualification for and through young people's learning mobility</i> V: <i>Comparative youth work</i> VI: <i>Impact research and evaluation methods</i> VII: <i>Current debates and challenges</i> Veranstalter neben dem Forscher-Praktiker-Dialog: JUGEND für Europa (www.jugendfuereuropa.de), Hungarian National agency for YOUTH IN ACTION (www.mobilitas.hu) <i>The Partnership of the Council of Europe and the European Commission in the field of youth</i> (youth-partnership-eu.coe.int)</p>

<p>12. – 14. 5. 2011 London: Dt. Histor. Institut j.paulmann@uni-mannheim.de Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16030</p>	<p><i>The Dilemmas of International Humanitarian Aid in the Twentieth Century</i></p>	<p>Veranstalter: Prof. Dr. Johannes Paulmann (Universität Mannheim/ Magdalen College Oxford) / DHI / LSE London (International History Department).</p> <p>Die Geschichte humanitärer Hilfe im 19. und 20. Jh. wird von Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen vor allem auch im Hinblick auf beabsichtigte und eingetretene Ziele und auf die Wirkungen bei den Empfängern diskutiert.</p>
<p>14. 5. 2011 Regensburg Regio-nalbüro der FES Friedrich-Ebert-Stiftung, Richard-Wagner-Str. 5, 93055 Regensburg, Tel.: 0941/79 47 59, Fax: 0941/79 56 13, Harald.Zintl@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Integration vor Ort – Wege zu guter Nachbarschaft</p>	<p>Das Thema „Einwanderung und Integration“ erhitzt europaweit die Gemüter und wird uns noch jahrelang begleiten. Bei unserem Akademiegespräch stellen wir gelungene Integrationsprojekte aus bayerischen Städten und Gemeinden vor. Was sind die Voraussetzungen für den Erfolg? Wie können sich Einheimische und Einwanderer besser kennen lernen? Welche Probleme wurden gelöst und welche bestehen weiter?</p>
<p>15. – 18. 5. 2011 Tutzing Ak. für Polit. Bildung und Bundeszentrale für politische Bildung: hans-georg.lambertz@bbp.de, Tel. 0228 / 99515-563.</p>	<p>Internationale und regionale Konflikte — Ursachen, Bekämpfung, Vermeidung (am Beispiel des Iran und der angrenzenden Regionen)</p>	<p>Die Teilnehmer analysieren unterschiedliche Konfliktarten, innerstaatliche und grenzüberschreitende Konflikte und ihre Ursachen. In einem weiteren Schritt untersuchen sie Mechanismen und Institutionen, die für die Bekämpfung von Konflikten und ihre Vermeidung von Bedeutung sind. Abschließend wird die Frage behandelt, welche Bedeutung das Thema im konkreten Bildungsfeld hat und im Unterricht umgesetzt werden kann.</p>
<p>16. – 20. 5. 2011 Bad Münstereifel: Kurt-Schumacher-Akademie Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid.Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Filmseminar Der 11. September 2001: 10 Jahre danach</p>	<p>Das Seminar beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Terroranschläge in den USA in besonderer Weise: Es werden ganz unterschiedliche filmische Formen zur Diskussion gestellt, die das Thema 11. September zum Inhalt haben – ein anderer Zugang zur Auseinandersetzung mit terroristischer Bedrohung.</p> <p>Tagungskosten: € 150,00 (EZ), € 90,00 (DZ)</p>
<p>17. – 18. 5. 2011 Bonn: Goethe-Institut (Dachauer Str. 122, 80637 München, Tel: +49 (0) 89 / 15921 415, Fax: +49 (0) 89 / 15921-668): ePost: grimmer@goethe.de und: kunst-kulturkonflikt@goethe.de, www.goethe.de/kunstkulturkonflikt</p>	<p>Kunst. Kultur. Konflikt.</p>	<p>Das Spannungsfeld zwischen Kultur, Kunst und Konflikt ist Thema. Die Konferenz wird organisiert von der Arbeitsgruppe „Kultur und Entwicklung“, (Deutscher Akademischer Austauschdienst, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Deutsche Welle, Goethe-Institut, Institut für Auslandsbeziehungen).</p> <p>➡ siehe: A2/11-1</p>
<p>19. – 21. 5. 2011 Universität Aarhus Jan-Henrik Meyer (Afdeling for Europastudier, Bygning 1411, Bartholins Allé 16, 8000 Aarhus C, Tel. 0045/ 8942-8066): jhmeyer@gmx.de / Wolfram Kaiser, Universität Portsmouth</p>	<p><i>Non-state actors in European integration 1950-1992: From polity-building to transnational politics and policy-making?</i></p> <p>Call for papers: (ein abstract – max. 250 Worte – an beide Veranstalter) bis 30.9.2010</p>	<p>Die Konferenz wird die empirische Forschung über die Rolle, die nichtstaatliche Akteure bei der EU-Integration bis zum Vertrag von Maastricht gespielt haben, zusammenbringen. Dieser transnationale Lobbyismus der europäischen Zivilgesellschaft und sein möglicher Beitrag zur demokratischen Legitimierung einer supranationalen Verfassung in Europa ist bisher kaum untersucht worden. Quelle und weitere Informationen zu den Leitfragen der Tagung in: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14405</p>

<p>20. – 21. 5. 2011 Berlin: Deutsches Historisches Museum Herbert Quandt-Stiftung (Monika Bremer): Am Pilgerrain 15, 61352 Bad Homburg. http://www.herbert-quandt-stiftung.de (Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15947)</p>	<p>Kulturkonflikte – Kulturbegegnungen Neue Impulse für die interkulturelle Geschichtsdidaktik</p>	<p>Zusammen mit dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V. und der Bundeszentrale für politische Bildung hat die Herbert Quandt-Stiftung unter der Herausgeberschaft von Dr. Gisbert Gemein ein Buch zum "Dialog der Kulturen" vorgelegt. Es gibt Geschichtslehrern eine Fülle von bisher zu wenig beachteten Themen und Thesen für den Unterricht an die Hand. Kulturkonflikte werden nicht ausgespart, doch die Potentiale von Kulturbegrennung umso mehr betont. Die Berliner Tagung stellt wesentliche Aspekte des Buches vor und fragt nach der Zukunft interkultureller Inhalte im Geschichtsunterricht sowie der Rolle von Erinnerung in einer pluralistischen, multiethnischen Integrationsgesellschaft.</p>
<p>27. – 29. 5. 2011 Würzburg: Frankfurter Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid. Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Antirassismus – Rassismus überwinden: Vom Paragrafen zur Praxis Seminar in Kooperation mit <i>amnesty international</i></p>	<p>Wenn es um Rassismus auf der Straße oder am Stammtisch geht, scheinen die UNO und das Völkerrecht weit weg zu sein. Doch das Völkerrecht ist ein wichtiger Verbündeter im Kampf gegen Rassismus. Anhand von Beispielen aus der internationalen NGO-Arbeit sollen gemeinsam die menschenrechtlichen Verpflichtungen (nicht nur, aber auch für Deutschland) herausgearbeitet werden. Es wird diskutiert, was Staaten dafür praktisch tun müssen. Das Völkerrecht zeigt Wege zu einer Welt ohne Rassismus.</p>
<p>2. – 4. 6. 2011 Hannover Prof. Dr. Jana (Englisches Seminar: Königsworther Platz 1 30167 Hannover) ePost: gnel2011@engsem.uni-hannover.de (http://www.gnel2011.uni-hannover.de/)</p>	<p><i>Postcolonial Studies across the Disciplines</i> (22nd annual conference of the Association for the Study of the New Literatures in English) Call for papers bis 15.1.2011 Abstracts (20 min, 200 Worte), Vorschläge für workshops oder Berichte aus der laufenden Forschung.</p>	<p><i>We are interested in discussing both entangled methodologies and entangled histories and therefore invite papers that offer cultural, literary, linguistic, historical, geographical, sociological and other disciplinary perspectives on the following themes: slavery, emancipation and post-emancipation across the Atlantic, indenture and slavery worldwide up to today, cultural agency and especially linguistic creativity and resistance, cultural exchange across the Atlantic and the Pacific. The conference will include workshops on interdisciplinary Postcolonial Studies in teaching and research (both in school and at university) and on interdisciplinary Postcolonial Studies in the new BA and MA programmes. We welcome contributions on literature as historiography</i> (zit.n.: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14669)</p>
<p>3. – 4. 6. 2011 Paris: Heinrich-Heine-Haus (Cité Internationale Universitaire de Paris) Organisation: Georges Felten (Université de Caen), Susanne Götze (Universität Potsdam), Guillaume Plas (Université d'Amiens). Kontakt und Information: Guillaume Plas (Département d'Allemand, Université d'Amiens): guillaume_plas@yahoo.fr Information: http://giraf-iffd.ways.org/de/projekte</p>	<p>Die Explosion vor Augen / <i>L'explosion en point de mire:</i> 5. interdisziplinärer deutsch-französischer Workshop für junge geisteswissenschaftliche ForscherInnen GIRAF-IFFD (Interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft Frankreich-Deutschland) Call for papers bis 31.1.2011 ReferentInnen sollen ein kurzes Abstract (max. 500 Wörter) sowie Angaben zur Biographie als angehängte Word-Datei an folgende Adresse senden: guillaume_plas@yahoo.fr Deadline für die Zusendung der <i>Abstracts</i> ist der 31.1.2011.</p>	<p>"Während "Schock" und "Bruch" Gegenstand zahlreicher Theoretisierungsversuche gewesen sind, lässt sich nichts Vergleichbares über die diesen Ausdrücken doch nahestehende "Explosion" bzw. "Sprengung" sagen: Die Explosion ist ein Faszinosum, sie bewegt sich stets zwischen den Polen von reiner Gewalt und ästhetisierender Verklärung. Diese eigentümliche Spannung dient unserem interdisziplinären deutsch-französischen Workshop als Ausgangspunkt. Von ihr aus soll der Begriff der Explosion näher gefasst werden, wobei wir uns vor allem auf die drei folgenden Problembereiche konzentrieren möchten — anderen Vorschlägen gegenüber aber durchaus aufgeschlossen sind: Explosion/Sprengung und Politik Explosion/Sprengung und Kunst Explosion/Sprengung in der Werbebranche und im Journalismus. Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15340></p>

<p>14. – 17. 6. 2011 Kochel: Georg-von-Vollmar-Akademie Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid. Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Die arabische Welt und der Westen</p>	<p>Die arabische Welt stößt im Westen oft auf Vorurteile, was mit einer weit verbreiteten Unkenntnis der realen Lebenswelt der Araber zu tun hat. Doch die arabische Welt ist der Nachbar Europas. Gleichzeitig leben rund 15 Millionen Muslime, darunter viele Araber, in Europa. Kostenbeitrag: 99,00€.</p>
<p>14. – 19. 6. 2011 Toruń: Fak. für Politikologie und Internat. Studien, Lehrstuhl für Geschichte der Internat. Beziehungen Anmeldung und Information: http://www.tmkd.umk.pl (Adam Jarosz, ul. Batorego 39L, 87-100 Torun, Polen, ePost: tmkd@umk.pl (Info:http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15658))</p>	<p>Modelle europäischer Zivilgesellschaften. Transnationale Perspektiven auf die Formierung moderner Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa Eine Veranstaltung des Thorner Doktorandenkollegs TMKD Call for papers bis 6. 5.2011</p>	<p>Die jungen Wissenschaftler werden in Arbeitsgruppen und im Plenum ihre Arbeitsergebnisse diskutieren und mit innovativen Themenstellungen und Fragestellungen gedanklich experimentieren. Darüber hinaus wird den Mitgliedern des Kollegs in abendlichen Veranstaltungen, die universitätsoffen gestaltet werden, Gelegenheit gegeben, den Kontakt zu Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft herzustellen und den Gedanken des Kollegs zu publizieren. Das TMKD ist eine internationale und interdisziplinäre Initiative, die Nachwuchswissenschaftler geisteswissenschaftlicher Richtungen unter der Anleitung profilierter Akademiker zu gedanklichem Austausch zusammenführt.</p>
<p>15. – 17. 6. 2011 Gent: Sinol. Institut Julia Schneider (Universität Ghent): Julia. Schneider@UGent.be und: Francesca Fiaschetti (Universität München): F.Fiaschetti@campus.lmu.de</p>	<p><i>Ethnicity and Sinicization Reconsidered: Workshop on non-Han Empires in China</i> Call for papers : 1-Seiten-Brief mit Darlegung des wissenschaftl. Interesses an der Teilnahme mit cv (max. 2S.) als eMail bis 20 April 2011</p>	<p>Eine Einführung in die Geschichte der Regionen, in denen eine Han-Bevölkerung von nicht Han-zugehörigen Herrschern regiert wurde. Die Annahme, dass es sukzessive zu einer „Sinisierung“ ethnisch und kulturell abweichender Identitäten gekommen sei, ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten in Frage gestellt worden. Nähere Informationen http://www.southandeastasia.ugent.be/workshop2011 http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16071</p>
<p>16. – 18. 6. 2011 Frankfurt: Goethe-Universität Prof. Dr. Nikita Dhawan http://www.frcps.uni-frankfurt.de/ Kontakt: frcps.mail@googlemail.com</p>	<p><i>Colonial Legacies, Postcolonial Contestations: Decolonizing the Social Sciences and the Humanities.</i> <i>International Graduate Conference</i></p>	<p>Die epistemischen and materiellen Bedingungen, die den Kolonialismus Europas gestützt haben, existieren fort. Das Frankfurter <i>Research Center for Postcolonial Studies</i> (FRCPS) als Gastgeber für die <i>International Graduate Conference on Postcolonial Studies</i> will die postkoloniale Perspektive in den Sozialwissenschaften durch die Diskussion konkreter Forschungsprojekte zur Geltung bringen. Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14523</p>
<p>17. – 18. 6. 2011 Berlin: Humboldt-Uni Prof. Dr. Ina Kerner / Prof. Dr. Julia Lossau / Prof. Dr. Claudia Bruns, Institut für Kulturwissenschaft (Sophienstr. 22a, 10178 Berlin) Tel.: 2093-8241, -8258; postkolonial@web.de; Homepage mit aktuellen Informationen zur Veranstaltung: www.claudiabrunns.de</p>	<p>Postkoloniale Gesellschaftswissenschaften. Eine Zwischenbilanz</p>	<p>Zentrales Ziel der Konferenz ist eine Bestandsaufnahme des aktuellen Diskussionsstandes der gesellschaftswissenschaftlichen Zweige der postkolonialen Studien im deutschsprachigen Raum, insbesondere aus der Geschichtswissenschaft, der Ethnologie / Anthropologie, der Politikwissenschaft, Soziologie und Geographie. Zweitens soll ein interdisziplinäres Gespräch in Gang gebracht und ein Forum geboten werden, auf dem konkrete Einzelprojekte vorgestellt und diskutiert werden können. Quelle und weitere Informationen: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14436</p>

<p>23. – 25. 6. 2011 Berlin: Centre Marc Bloch Weitere Informationen: http://www.jus-publicum.eu/ Quelle und Texte: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15380 Rückfragen: Thomas Hochmann (cdfa.2011@gmail.com)</p>	<p>6. Deutsch-Französisches Doktorandenseminar zur Rechtsvergleichung im Öffentlichen Recht</p> <p>Call for papers bis 15.2.2011</p>	<p>Leitthemen des Seminars sind aktuelle Entwicklungen des vergleichenden öffentlichen Rechts in Europa. Die Beiträge können beispielsweise den Wandel der Staatlichkeit vor dem Hintergrund der Europäisierung und Internationalisierung des Rechts, die Verfassungs- und Verwaltungsgerichtsbarkeit und ihre Rechtsprechung im europäischen Vergleich oder den Grundrechtsschutz behandeln.</p> <p>Veranstalter: Universität Paris I (Panthéon-Sorbonne), Universität Straßburg, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer.</p>
<p>26. – 29. 6. 2011 Wien: Österreich. Ak. der Wissenschaften, Dr.-Ignaz-Leipel-Platz 2 Michael Halévy, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg). Info: conference-Vienna@googlegmail.com</p>	<p><i>Sefarad an der Donau.</i> <i>Sefardic Jews in another Environment. The Role of Vienna in the Cultural-Linguistic Sefardic Network</i></p>	<p>section 1 Language Studies section 2a Sefardic Life through the Press a section 2b Sefardic Life through the Press b section 3 Sefardic Printing section 4 Language in Contact section 5 Sefardic Culture section 6 Sefardic Literature section 7 Sefardic Biographies</p> <p>Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15641</p>
<p>30. 6. – 2. 7. 2011 Gießen: Justus-Liebig-Universität Florian Greiner (Historisches Institut, Universität Gießen): florian.greiner@geschichte.uni-giessen.de (Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15306)</p>	<p><i>'Translating Europe':</i> Gesellschaftliche Europavorstellungen im 20. Jahrhundert</p> <p>Call for papers bis 6.2.2011 Elektronische Bewerbungen (pdf-Format) bitte mit einer knappen Zusammenfassung des Vortrages (ca. 4000-8000 Zeichen) sowie einem kurzen akademischen Lebenslauf mit Hinweisen auf Publikationen oder laufende Forschungen an Florian Greiner (florian.greiner@geschichte.uni-giessen.de)</p>	<p>Im Rahmen dieses Workshops sollen besonders "bottom up"-Untersuchungen vorgestellt und diskutiert werden. Von Interesse sind verschiedene, oftmals miteinander konkurrierende Europawahrnehmungen und Formen der Europäisierung im 20. Jahrhundert. Ein Schwerpunkt wird dabei auf kulturgeschichtlichen Perspektiven jenseits der politischen und wirtschaftlichen Integration Europas liegen.</p> <p>Organisiert wird der Workshop durch das Teilprojekt C des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Verbundprojektes "Lost in Translation" in Kooperation mit dem <i>International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)</i>.</p>

2011, drittes – viertes Quartal

<p>Juli 2011 Trier PD Dr. Hamid Reza Yousefi (Tel.: 0651 /201-2344, Fax: -3922, ePost: yous1201(at)uni-trier.de)</p>	<p>Philosophie heute Das Wechselverhältnis zwischen Philosophie und Gesellschaft</p>	<p>Forschungsstelle für Interkulturelle Philosophie (Prof. Dr. Klaus Fischer: Universität Trier / Fachbereich I - Philosophie, Universitätsring 15, 54296 Trier) http://www.interkulturelle-philosophie-fip.de</p>
<p>1. – 3. 7. 2011 Würzburg: Frankfurter Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid. Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Methoden der Menschenrechtsbildung praktisch erleben Seminar in Kooperation mit <i>amnesty international</i></p>	<p>Die Idee der Menschenrechte weiter zu verbreiten, ist dringend notwendig: In der Schule, in der Erwachsenenbildung und anderswo. Wie können Unterrichtseinheiten, Gruppenabende und Aktionen mit unterschiedlichen Zielgruppen geplant und konkret durchgeführt werden? In diesem Seminar werden verschiedene Methoden und Materialien vorgestellt, es werden praktische Tipps gegeben, und es wird viel Raum zum eigenen Ausprobieren gelassen.</p> <p>Kostenbeitrag: € 72,00.</p>

<p>4. – 10. 7. 2011 Frankfurt a. d. Oder Information: Jan Wielgohs (Europa-Universität Viadrina/ FIT; PF 1786, 15207 Frankfurt/O.); 0335/5534-2861, EUV-UP1@europa-uni.de. <i>Homepage:</i> http://www.kuwi.euw-frankfurt-o.de/de/studium/summeruniversity/index.html</p>	<p>Grenzen und regionale Ströme. Deutsch-französische Doktorandensommerschule</p>	<p>Das Lehrprogramm wird von Anthropologen, Historikern, Geographen, Wirtschafts- und Politikwissenschaftlern der Universität Paris 1, der Europa-Universität Viadrina und des Collegium Polonicum, Ślubice bestritten. "Grenze" soll unter dem Gesichtspunkt der Beziehungen zwischen Territorium und Gesellschaft (bzw. Kultur) und deren Strukturwandel sowohl in historischer Perspektive als auch im Hinblick auf die Gegenwart der Europäischen Union und ihrer Nachbarschaft behandelt werden. Ein weiteres Thema betrifft die Entwicklung von Grenzen über die Zeit. Drittens werden die Zusammenhänge zwischen der Europäischen Integration und grenzüberschreitenden wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Austauschprozessen thematisiert.</p>
<p>4. – 15. 7. 2011 Kopenhagen Ildikó Bellér-Hann; ildiko@hum.ku.dk (Department of Cross-Cultural and Regional Studies der Universität Kopenhagen: Snorresgade 17-19, DK - 2300)</p>	<p><i>History, Identity and Religion in Contemporary Central Eurasia</i></p>	<p>Sommerschule der <i>Asian Dynamics Initiative</i> (ADI), der Universität Kopenhagen. MA- und BA-Studenten können ihre Dissertationsthemen zur Diskussion stellen, v.a. über Prozesse der Identitätskonstruktion, Ethnizität und Staatsbürgerschaft, der Staatlichkeit und Entstehung von Staaten, zu Grenzen, Regionalismus und Territorialität sowie dem Zusammenhang von Religion, Kultur und Politik. <i>Homepage:</i> www.hum.ku.dk Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15579</p>
<p>8. – 9. 7. 2011 London: DHI Prof. Jonathan Phillips (Royal Holloway, University of London); J.P.Phillips@rhul.ac.uk; Dr. William Purkis (University of Birmingham) w.j.purkis@bham.ac.uk.; Dr Jochen Schenk (17 Bloomsbury Square, London WC1A 2NJ).</p>	<p><i>The Crusades, Islam and Byzantium:</i> <i>An Interdisciplinary Workshop and Conference</i></p>	<p>Die <i>Society for the Study of the Crusades and the Latin East</i> (http://www.sscle.org), das Deutsche Histor. Institut London, das <i>Institute of Historical Research</i> (London) und das <i>London Centre for Crusader Studies</i> laden fortgeschrittene Promotionsstudenten und Nachwuchswissenschaftler der Kreuzzugsforschung, der Byzantinistik und der Geschichte des Islam ein, Kontakte zu knüpfen, ihre laufenden Forschungen vorzustellen und sich mit Experten zu treffen. Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14594; Kontakt: schenk@ghil.ac.uk.</p>
<p>18. – 22. 7. 2011 Frankfurt Deutsche Gesellschaft für Völkerkunde / Institut für Ethnologie, Goethe-Universität Frankfurt. Organisationskomitee am Institut für Ethnologie: doktoranden@dgv-net.de</p>	<p><i>Summer School der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde für Doktoranden</i></p> <p>Anmeldeschluss ist der 31.1.2011</p>	<p>Während einer fünftägigen Summer School für DoktorandInnen der Ethnologie sollen Strategien wie auch Widersprüche in der Verwendung von Kulturreferenzen diskutiert und reflektiert werden. Ziel ist es, im Rahmen des Kulturbegriffs Dissertationsprojekte vorzustellen, zu debattieren und weiterzuentwickeln. Ausführliche Informationen unter www.dgv-net.de/tl_files/dokumente/SummerSchool.pdf; Quelle: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=14909</p>
<p>25. – 29. 7. 2011 Kochel: Georg-von-Vollmar-Akademie Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid. Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Die Türkei – auf dem Weg nach Europa?</p>	<p>Die EU-Beitrittsgespräche mit Ankara polarisieren so stark wie bei keinem anderen Land. Was dabei oft übersehen wird: Die Türkei ist schon seit der Revolution Kemal Atatürks 1923 politisch auf Europa ausgerichtet. Und auch heute zieht es eine Mehrheit der Bevölkerung auf den Weg der Moderne und damit in die EU. Kostenbeitrag: € 130,00</p>

<p>1. 8. – 12. 8. 2011 Karlsruhe AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. (Annette Gisevius), Friedensallee 48, 22765 Hamburg (Tel.: 040 / 399 222-52, Fax: -99), ePost: contact@summeracademy-karlsruhe.org (http://summeracademy-karlsruhe.org)</p>	<p><i>Summer Academy on Intercultural Experience</i></p> <p>Von der Karlsruhochschule <i>International University</i> und AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. organisierte Sommer-Akademie</p> <p>Kurse aus sich ergänzenden Theorievorträgen und Praxisselementen</p>	<p>Die in englischer Sprache durchgeführte <i>Summer Academy</i> richtet sich an alle am Thema „<i>Intercultural Experience</i>“ Interessierten, aber vor allem an <i>Undergraduate</i>-Studenten und Praktiker zwischen 18 und 35 Jahren. Die angebotenen Kurse bestehen aus sich ergänzenden Theorievorträgen und Praxisselementen zu den Themen <i>Intercultural Communication, Intercultural Conflict Management, Intercultural Project Management, Multi-cultural Team Work, Cultures and Conflicts and Multi-cultural Society</i>.</p>
<p>8. – 26. 8. 2011 D-25917 Leck: Nordsee Akademie, Flensburger Straße 18 Dr. Herle Forbrich: Tel. 04662 / 8705 11, Fax: 04662 8705 30 (eMail: herle.forbrich@nordseeakademie.de)</p>	<p>Die deutsch-dänische Grenzregion als europäischer Kooperationsraum</p>	<p>In Seminaren, Diskussionen und Exkursionen sollen die Teilnehmer, junge Erwachsene (18-27 Jahre), die deutsch-dänische Grenzregion als europäischen Kooperationsraum kennenlernen und mehr über europäische Zusammenhänge zu erfahren. Daher werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gebeten, Materialien mitzubringen, um über ihre Heimat zu informieren. Kosten für Vollpension im Doppelzimmer mit Bad, Seminar und Exkursionen 690€.</p>
<p>25. – 27. 8. 2011 University of Minnesota Donna Gabaccia (Univ. Minnesota); Sally Gregory Kohlstedt (Univ. Minnesota); Jan Logemann und Ashley Narayan (German Historical Institute, Washington): narayan@ghi-dc.org.</p>	<p><i>Europe — Migration — Identity</i></p> <p>Call for papers bis 10.12.2010</p>	<p>Der Workshop fußt auf dem neuen Forschungsprojekt des Dt. Histor. Instituts Washington "<i>Transatlantic Perspectives: Europe in the Eyes of European Immigrants to the United States, 1940-1980</i>" (www.ghi-dc.org/tp). Arrivierte Wissenschaftler und graduierte Studenten aus Amerika und Europa, die an den Prozessen der "<i>Europeanization</i>" nach 1850 interessiert sind, diskutieren vorwiegend Fragen der Migrationsforschung. Quelle und mehr Information: http://www.ghi-dc.org/index.php?option=com_content&view=article&id=1125&Itemid=991 sowie: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15057</p>
<p>25. – 29. 8. 2011 London <i>Institute for Cultural Diplomacy</i> (darin: <i>Academy for cultural diplomacy</i>): www.culturaldiplomacy.org/academy/index.php?en_conferences_three-piece-puzzle-2011</p>	<p><i>A Three Piece Puzzle international Conference</i></p>	<p>Die Konferenz will die Beziehungen zwischen Kultur, internationalen Beziehungen und Globalisierung durch ein Programm von workshops, Vorlesungen, Diskussionen, Filmvorführungen, Kunstaktionen und sonstigen kulturellen Aktivitäten ausloten. Die Liste der Redner umfasst ca. 70 Namen, darunter viele ehemalige Minister und Diplomaten verschiedenster Staaten, aber auch Museumsleiter, Kuratoren, Wissenschaftler (z.B. Anthony Giddens) und Musikwissenschaftler, andere Kultur-schaffende.</p>
<p>1. – 3. 9. 2011 Oldenburg Prof. Dr. Dagmar Freist: Carl von Ossietzky Universität / Fakultät IV, Institut für Geschichte, 26111 Oldenburg.</p>	<p><i>Diasporas as Translocal Societies</i></p>	<p>Religiöse Minderheiten und Migranten haben den gesellschaftlichen Wandel stark beeinflusst. Sie lebten im „Dazwischen“ und vermittelten zwischen Kulturen. Ihre Geschichte ist transnational. Die Tagung geht der Reichweite ihrer Netzwerke zwischen dem 16. und 19. Jh. nach und ihrem Einfluss auf Identitätsbildungsprozesse. Siehe: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16799</p>
<p>1. – 3. 9. 2011 Mainz Ute Latz, Alte Universitätsstr. 19, 55116 Mainz, Tel. 06131 / 211-6964 (latz@ieg-mainz.de); http://www.ieg-mainz.de/europabilder</p>	<p><i>Europe as the Other: External Perspectives on European Christianity</i></p> <p>Wie Missionare in der Fremde Europa prägten (Konferenzsprache Englisch)</p>	<p>Der Blickwinkel von außen bildet den Ausgangspunkt der Konferenz, die von der BMBF-Forschungsgruppe »Europabilder evangelischer Missionare« am Institut für Europäische Geschichte organisiert wird. Behandelt wird unter anderem die Frage, welche Wirkung die moralischen Werte, das Verhalten und die Bräuche der Europäerinnen und Europäer nach außen hatten. Der Schwerpunkt liegt auf Beispielen aus Afrika und Asien. Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=16874</p>

<p>Sept. 2011 Sussex Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051), sabina.horber@unibas.ch; http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school Informationen bei: http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school</p>	<p><i>Shaping Europe: Fields of Exchange</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten. Mit Unterstützung des <i>Centre of Early Modern Studies</i> (Sussex University, Margaret und Tom Healy)</p>
<p>4. – 18. 9. 2011 Hannover Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15657; Informationen / Bewerbungsformular: www.summeracademy.phil.uni-hannover.de Für die erfolgreiche Teilnahme an der Sommerakademie werden zehn ECTS-Punkte vergeben.</p>	<p>DAAD-Sommerakademie "Minderheitenfrage" und Gewalt im 20. Jahrhundert <i>Minority Issues and Violence in the 20th Century</i> Bewerbungen für die Sommerakademie sind bis zum 20. April 2011 bei Prof. M. Rolf (Historisches Seminar, Im Moore 21, 30167 Hannover): malte.rolf@hist.uni-hannover.de</p>	<p>Mit Blick auf die Gewaltpolitiken beispielsweise des Osmanischen Reiches, der Sowjetunion, des NS-Regimes oder auch der Nachfolgestaaten Jugoslawiens wird deutlich, daß die Reflexion über ethnisch motivierte Gewalt zentral für ein Verständnis der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts ist. Das Ziel der Sommerakademie ist eine historisch tiefenscharfe Analyse, die sich vergleichend und im zeitlich weiten, bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Längsschnitt mit den Deutungs- und Handlungszusammenhängen ethnischer Minderheitenpolitik auseinandersetzt. Die Sommerakademie richtet sich an Doktoranden und Studierende im Masterstudium.</p>
<p>5. – 9. 9. 2011 Kochel a. S.: Georg-von-Vollmar-Akad. Prof. Dr. Adelheid Herrmann-Pfandt, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Zwischen Ashram und Internet: Das moderne Indien aus deutscher Sicht</p>	<p>Themen u.a.: Von der Kolonie zur Demokratie (Indiens Weg in die Moderne). Wie funktioniert die indische Demokratie? Kleinstkredite als Selbsthilfefprojekt. Religionen in Indien. Kostenbeitrag: 130€</p>
<p>24. – 28. 10. 2011 Kochel a. S.: Georg-von-Vollmar-Akad. Annette Schulze / Thorsten Schäfer, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Menschenrechte — von der Vision zur Wirklichkeit</p>	<p>Worauf gründen sich die westlichen Vorstellungen von Menschenrechten? Geschichtlicher Überblick; die wichtigsten Organisationen der UN; Menschenrechtsorgane des Europarates; Menschenrechte am Beispiel der Verfassung Südafrikas; Gesundheit als Menschenrecht; Menschenrechtsbewegungen. Möglichkeiten für eigenes Handeln. Kostenbeitrag: 130€</p>
<p>6. 9. – 10. 9. 2011 Moulin d'Andé Dt.-Franz. Hochschule, CIERA (<i>Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne</i>), KWI (Kulturwissenschaftliches Institut, Essen) und DAAD. CIERA – Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne - Maison de la recherche 28 rue Serpente - F-75006 Paris (01 53 10 57 37), ransinan@ciera.fr (Virginie Ransinan), http://www.ciera.fr)</p>	<p>'Natur — Kultur' (Deutsch-französisches Nachwuchsseminar) Call for papers bis 28.2.2011. Die Nachwuchsforscher, die sich als Autoren bewerben, werden gebeten, einen Themenvorschlag von etwa 3000 Zeichen (Leerstellen inbegriffen) zu unterbreiten</p>	<p>Veranstalter: Der Dualismus von Natur und Kultur gilt als eine der Grundlagen europäisch-westlichen Weltverständnisses. Die neuere Anthropologie hat gezeigt, dass andere Kulturen diesen Gegensatz nicht kennen und für ihre Bestimmung des Menschen in der Welt nicht benötigen. Im geplanten Seminar sollen Aspekte dieser Problematisierung aufgegriffen und in einem interdisziplinären Dialog diskutiert werden. Thematisch geht es nicht nur um Umwelt, Bioethik oder Ethologie, sondern u.a. auch Landschaft und Gärten, Körper und Körperlichkeit, Ökologie, Naturkatastrophen und Epidemien, Dekadenz und Jugendbewegung, Verhaltenstheorien und Benimmbücher, Stadt- und Raumplanung, Agrartechniken, Rassentheorien und Soziobiologie, Gesundheitspolitik und Hygiene. Quelle und mehr Information: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15309</p>

<p>8. – 11. 9. 2011 München: Ludwig-Maximilians-Univ. OCCURSO Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e.V.: sommerakademie@occurso.de</p>	<p>IV. Sommerakademie zum Dialog der Religionen</p>	<p>Die Sommerakademie bietet öffentliche Veranstaltungen wie Vorträge, Workshops und Exkursionen in Moschee, Synagoge und Kirche, so wie ein Konzert an. Ein Forum interreligiöses München bietet Dialoginitiativen die Plattform zur Information und zum gegenseitigen Kennenlernen. Die Sommerakademie ist auch ein Baustein des Dialogbegleiterkurses.</p>
<p>8. – 10. 9. 2011 Hamburg Prof. Dr. Axel Satzger / Prof. Dr. Theo Bungarten, Kontakt: Mag. Bora Lohja (arbuk. Arbeitsbereich Unternehmenskommunikation, Institut für Germanistik 1, Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg), Fon.: +49 (0)40 / 42838-4788, Fax: +49 (0)40 / 42838-4785, ePost: ihcw@arbuk.de (www.arbuk.de)</p>	<p>III. Internationaler Hamburger Congress zur Wirtschaftskommunikation</p> <p>Wie global müssen wir sein? Wie lokal müssen wir bleiben?</p> <p>Information, Kommunikation und wirtschaftliches Handeln in Zeiten der Globalisierung</p>	<p>Im gemeinsamen Bemühen von Wissenschaftlern und Vertretern führender Wirtschaftsunternehmen sowie von Non-Profit-Organisationen sollen in einer interdisziplinären Diskussion die wechselseitigen Einflüsse von Kommunikation und ökonomischen Globalisierungsprozessen sowie deren Auswirkungen auf den <i>homo oeconomicus</i> und das <i>zoon politikon</i> erörtert werden.</p> <p>Unter den Themen: Vertrauens- und Glaubwürdigkeitskrise als Kommunikationsproblem; Nationale versus globale Normen und Standards in der Wirtschaftskommunikation; Unternehmenskulturen und Unternehmensidentitäten im Konflikt zwischen Globalisierung und Lokalisierung; <i>Linguae francae</i> versus Sprache des Kunden; Einsatz von Kommunikationsinstrumenten (Werbung, PR, Sponsoring etc.): global oder lokal?</p>
<p>9. – 11. 9. 2011 Hannover: Naturfreundehaus Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e.V. (Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf): Karima Benbrahim Fon: 0211 / 15 92 55-5, Fax: 0211 / 15 92 55-69, mail: info@idaev.de</p>	<p>Diversität sichtbar machen und gestalten: Differenzen als Ressource</p> <p>Anmeldungen erbeten bis 18.8.2011</p>	<p>In diesem Seminar werden die Grundlagen, Möglichkeiten und Grenzen einer differenzsensiblen Sichtweise in der Bildungsarbeit diskutiert. Wie ist es möglich, Differenzen in den Mittelpunkt zu rücken und gleichzeitig für Gleichheit einzustehen? Welche Risiken birgt dieser Ansatz? Darüberhinaus sollen erste Ansätze für eine differenzsensible Bildungsarbeit in Organisationen und Verbänden reflektiert werden. Das Seminar richtet sich an Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die in den verschiedenen Bereichen der antirassistischen (Jugend-)Bildungsarbeit tätig sind.</p> <p>Kosten: 30 € (inkl. Unterkunft im EZ u. Verpflegung) Info: www.idaev.de/aktuelles/veranstaltungen/seminar-diversitaet.html.</p>
<p>15. – 16. 9. 2011 Bad Boll: Evang. Ak. Dr. Dieter Heidtmann (Sekr. Sybille Kehrer) Akademieweg 11, 73087 Bad Boll: Tel. 07164 / 79-225, Fax: 79-5225; sybille.kehrer@ev-akademie-boll.de</p>	<p>Entwicklungspolitische Kriterien im ethischen Investment</p> <p>Fachtagung zu nachhaltigen Geldanlagen</p>	<p>Die Tagung bietet ein Forum zum Austausch über die Erfahrungen mit unterschiedlichen Strategien für ein ethisches Investment im Entwicklungsbereich. Sie richtet sich vorrangig an Fondsmanager, Privatinvestoren und andere Interessierte, v.a. solche, die an Finanzmärkten teilnehmen.</p> <p>Referenten z.B. von mehreren Banken, <i>Bench Marks Foundation</i> Südafrika, Univ. Stuttgart, Südwind usw.</p> <p>Tagungsgebühr 70€, Vollpension 97,10€.</p>
<p>19. – 23. 9. 2011 Kochel: Georg-von-Vollmar-Akademie Friedrich-Ebert-Stiftung, Polit. Akademie, Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, 0228/883- (Fon: 7102, Fax: 9223), Ingrid. Richartz@fes.de (www.fes.de/pa)</p>	<p>Afrika: Eine neue Rolle des Nachbarkontinents für uns in Europa?</p>	<p>Afrika ist unser Nachbar, aber wir wissen wenig über ihn. Der Kontinent verändert sich rapide, internationale Akteure entdecken sein wirtschaftliches Potenzial. Wie können die Afrikaner den Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungskrise und AIDS begegnen? Wie können wir in Europa sinnvolle Afrika-Politik gestalten?</p> <p>Kostenbeitrag: € 130,00</p>

<p>24. 9. 2011 Frankfurt am Main: Haus der Jugend Hessischer Jugendring e. V. (Dr. Manfred Wittmeier), Schiersteiner Str. 31-33, 65187 Wiesbaden (Tel: 0611 / 9908 32-0, Fax: 0611 / 9908-36) wittmeier@hessischer-jugendring.de</p>	<p>6. Fachtag Jugendverbände Migrationsjugendarbeit Integrativ Aktiv 2011 Lokale Partizipation und Inklusion Kooperationsveranstaltung des Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA), des Hessischen Jugendringes (HJR) und des Frankfurter Jugendringes (FJR)</p>	<p>Workshops: I: Präsentation des „Interreligiösen Koffers“ als Verständigungsmittel in der interkulturellen Jugendarbeit (Fachstelle für Internationaler Jugendarbeit), II: Stadtintegration als Herausforderung, III: Aufbau von Jugendorganisationen als Jugendhilfestrategie von Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte (Frankfurter Jugendring). Th. Zitzmann informiert über die Studie „Interkulturelle Öffnung in der verbandlichen Jugendarbeit“, Projektpräsentation „Mixstory“ (Deutsche Jugend aus Russland, Bildungsstätte Alte Schule Anspach e.V.). Außerdem: Infomarkt für Verbände zu Integrationsangeboten, Beratungen zur Jugendarbeit in der Deutschen Islamkonferenz, lokaler Stellenwert der Partizipationsmöglichkeiten für Migrationsjugendliche In Hessen.</p>
<p>25. 9. 2011 Duisburg-Marxloh: DITIB Merkez Moschee Anmeldung / Registrierung per E-Mail oder schriftlich: Interreligiöse Arbeitsstelle (INTR^oA), Postfach 1201, D-58766 Nachrodt (E-Mail: interrel@t-online.de)</p>	<p>Bildungsverantwortung der Religionen Folgerungen aus dem interreligiösen Dialog INTR^oA-Jahrestagung In Verbindung mit der DITIB Bildungs- und Begegnungsstätte Duisburg-Marxloh</p>	<p>Referat: Bildungsverantwortung der Religionen. Folgerungen aus dem interreligiösen Dialog (Dr. Ali-Özgür Özdil, Hamburg), Interreligiöse Bildungsverantwortung am Beispiel der DITIB-Begegnungsstätte (Zehra Yilmaz, Duisburg), Verleihung des INTR^oA- Projektpreises für Komplementarität der Religionen 2011. Tagungsgebühr: 15,00 € (einschließlich Mittagessen und Kaffee/Tee).</p>
<p>22. – 25. 9. 2011 Louisville, Kentucky Alexander Schunka (Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt, Schloss Friedenstein) 99867 Gotha, Tel. 0361/7371711 (alexander.schunka@uni-erfurt.de)</p>	<p><i>Migration and Integration in Germany, Past and Present</i> (35th Annual Conference of the German Studies Association) Call for papers bis 15.1.2011</p>	<p>Tagung der <i>German Studies Association</i>. Auf der Tagung soll untersucht werden, wie sich Migration auf der lokalen Ebene in Deutschland seit dem 15.Jh. ausgewirkt hat: von der Ankunft der Sinti und Roma über jüdische Einwanderung und religionsbedingte Bevölkerungsbewegungen bis zur Peuplierungspolitik des 18.Jh. und den Formen von – teils erzwungener – Arbeitsmigration im 19. und 20.Jh. Abstracts von ca. 250 Worten werden erbeten an Jared Poley (jpoley@gsu.edu) oder Alexander Schunka.</p>
<p>29. – 30. 9. 2011 Münster: Universität, Haus der Niederlande Zentrum für Niederlande-Studien, Universität Münster (Bernhard Liemann, Tobias Temming). Homepage: http://de.groups.yahoo.com/group/ADNG/ (Kurzinfo: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15679)</p>	<p>Vergleich–Transfer–Verflechtung. Deutschland, Belgien und die Niederlande im 20. Jahrhundert Call for papers bis bis spätestens 1.Juni 2011 als pdf-Datei an: t.j.temming@uni-muenster.de oder bliemann@uni-muenster.de</p>	<p>Die Tagung dient der Vorstellung laufender Projekte – v.a. jüngerer Wissenschaftler / -innen und der Diskussion themenübergreifender theoretischer oder methodischer Fragestellungen zur deutsch-belgisch-niederländischen Geschichte. Über die Darstellung der Fragestellung, des Forschungsdesigns und zentraler Thesen hinaus hat dabei jeder Referent die Möglichkeit einen eigenen Schwerpunkt hinsichtlich der Diskussion zu setzen. Neben der Diskussion der Gesamtkonzeption kann der Fokus auch auf einer bestimmten Quellenproblematik oder etwa eines bestimmten Kapitels der Arbeit liegen. ☛ siehe:</p>
<p>7. – 8. 10. 2011 Münster IDA-NRW: Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf (Tel: 02 11 / 15 92 55-5) Info@IDA-NRW.de</p>	<p>Workshoptagung: Nationale Sinnstiftung oder vielstimmige Erinnerungen? Ansätze, Konzepte und Methoden der Vermittlung von „Geschichte“ in der Einwanderungsgesellschaft</p>	<p>Fachtagung des IDA-NRW in Kooperation mit dem Geschichtsort Villa ten Hompel (Münster). Referierende u. a.: Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Pädagogische Hochschule Karlsruhe. Workshops mit Projekten, die ihre Arbeit zum Thema „Vielstimmige Erinnerungen und Geschichten“ präsentieren</p>

<p>11. – 16. 10. 2011 Sarajevo Anmeldung: Donau-Universität Krems (Department Migration und Globalisierung), Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems, Österreich, Silvia Spielauer (Tel.: +43 (0)2732 / 893-2417, Fax: +43 (0)2732 / 893-4000 (eMail: silvia.spielauer@donau-uni.ac.at))</p>	<p>Islam und interreligiöser Dialog in Bosnien</p>	<p>In Bosnien hat sich früh eine europäische Form des Islam entwickelt, der eine wichtige Facette der islamischen Vielfalt in Europa darstellt. Seit dem Bosnienkrieg gibt es intensive Bemühungen um den Dialog der Religionen in Bosnien-Herzegowina, sowohl von staatlicher wie von nichtstaatlicher Seite. Das Seminar vermittelt einen Einblick in Entwicklungen und Institutionen des Islam und des interreligiösen Dialogs in Bosnien. In Vorträgen renommierter Angehöriger der Universität Sarajevo werden gesellschaftliche und religionspolitische Entwicklungen in Bosnien erörtert. Das Seminar ist Teil des neuen Lehrgangs „Islam und Migrationen in Europa“ der Donau-Universität Krems, das für alle Interessierten offensteht. Teilnahmegebühr Euro 690,-</p>
<p>12. 10. 2011 Weimar: Mon Ami <i>Jugend- und Kulturzentrum, Graben 6</i> Dr. Oliver Ernst (Länderreferent im Team Afrika und Naher Osten der Konrad-Adenauer-Stiftung): Oliver.Ernst@kas.de; Tel. 030 / 26996-3385; Fax 0 30 / 26996-3563</p>	<p>2. UNESCO-Hafis-Gedenktag Veranstaltung zum deutsch-iranischen kulturpolitischen Dialog Schwerpunktthema: Frauen — Kultur und Bildung im Iran</p>	<p>Der Gedenktag erinnert an die Geistesfreundschaft zwischen Hafis und Goethe und wurde erstmalig 2009 begangen. Vorträge über: Die iranische Frau im Werk von Hafis, traditionelle Weiblichkeitsbilder in der deutschsprachigen Erzählliteratur von Autorinnen persischer Herkunft, die Frauenbewegung in der Islamischen Republik Iran, junge Frauen in Iran im Konflikt zwischen Privatheit und Öffentlichkeit, ihre berufliche Ausbildung und Berufstätigkeit. Moderation durch Christiane Hoffmann (Frankfurter Allgemeine Zeitung).</p>
<p>14. – 15. 10. 2011 Brühl: FH des Bundes für öfftl. Verwltg. Bundeszentrale f. polit. Bildung: Cornelia Schmitz, Adenauer Allee 86, 53113 Bonn, Tel 0228 / 99515-285 (Fax - 585), cornelia.schmitz@bpb.de</p>	<p>Integration partnerschaftlich gestalten</p>	<p>Integration ist keine Einbahnstraße und stellt auch an die Mehrheitsgesellschaft Anforderungen. Gegenseitige Erwartungen und Hoffnungen sollten in einen Prozess eingebracht werden, der partnerschaftlich gestaltet und von allen Verantwortlichen getragen wird. Wie ist der Sachstand, was sind die Perspektiven der kommunalen Integrationsarbeit vor Ort? Welche Beispiele guter Praxis gibt es? Wie könne wir voneinander lernen, uns gegenseitig professionalisieren, integrative Trägerstrukturen aufbauen? Welche Rolle spielt die Religion in diesen Prozessen?</p>
<p>14. – 15. 10. 2011 Köln NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln): Tel.: 0221 / 221 27963, Fax: -25512 (ibs@stadt-koeln.de)</p>	<p>„Das Geschäft mit der Angst“. Rechtspopulismus, Muslimfeindlichkeit und die extreme Rechte in Europa</p>	<p>www.nsdok.de/ibs</p>
<p>14. – 15. 10. 2011 Paris: Université Sorbonne Nouvelle Paris 3 Organisation: Elisa Goudin-Steinmann (Université Sorbonne Nouvelle Paris 3); Carola Hähnel-Mesnard (Université Charles de Gaulle - Lille 3)</p>	<p>Narrative kultureller Identität — Ostdeutsche Erinnerungsdiskurse nach 1989 Call for papers bis 14.4.2011. Beitragsvorschläge (maximal 1500 Zeichen) inklusive Kurzbiographie können per ePost eingereicht werden an Elisa Goudin-Steinmann und Carola Hähnel-Mesnard: elisagoudin[at]hotmail.com / carola.hahnel[at]orange.fr</p>	<p>Zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer stellt sich die Frage, inwiefern es nach dem Ende der DDR noch eine kulturelle Identität der "Ostdeutschen" gibt und welche narrativen Strategien angewandt werden, um diese aufrecht zu erhalten. Wie formt sich das kollektive Gedächtnis im Widerspiel von Erinnerungen und Identität der Gruppe? Ziel der Tagung ist es, Forschungen zur Konstitution ostdeutscher Erinnerungsdiskurse mit Überlegungen zur Narrativität zu verbinden, um in diesem Zusammenhang neue Perspektiven zu eröffnen. Quelle und mehr Information: http://www.univ-paris3.fr/cereg und: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15115</p>

<p>17. – 21. 10. 2011 Kochel a. S.: Georg-von-Vollmar-Akad. Richard Teschke, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>China im Aufbruch: Konsequenzen und Perspektiven für Europa und Deutschland</p>	<p>Neben beachtlichen wirtschaftlichen Erfolgen finden in China auch Stagnation und Rückschritt statt (Einparteiendiktatur, Armut und Unterdrückung von Minderheiten). Was bedeutet das in einer globalisierten Welt und für die deutsch-chinesischen Beziehungen? Landeskunde und Geschichte Chinas, Alltagswelt. Die Reformen der Ära Deng Xiao-ping. Kosten: 130€.</p>
<p>23. – 29. 10. 2011 Mittelwihr (nahe Colmar) Bund der Deutschen Landjugend (BDL): Timm Uekermann (Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin), Tel: 030 / 31904-256, -206 (t.uekermann@landjugend.de)</p>	<p>Fortbildung für interkulturelle TeamerInnen</p>	<p>www.landjugend.de</p>
<p>20. – 22. 10. 2011 Münster: Kath. Ak. Franz-Hitze-Haus Bundeszentrale f. polit. Bildung: Franz Kiefer, Adenauer Allee 86, 53113 Bonn, Tel 0228 / 99515-554 (Fax -585), franz.kiefer@bpb.de</p>	<p>10 Jahre danach: Die Anschläge vom 11. September 2001 Islam und Islamismus als Thema in der politischen Bildung</p>	<p>Im Seminar sollen Lehrer / Lehrerinnen Strategien für einen sensiblen Unterricht entwickeln. Die Anschläge von 9/11 schienen Huntingtons Thesen zu bestätigen. Der Islamismus berührt Schüler durch die zahlreichen Mitschüler muslimischen Glaubens. Was bedeutet es, wenn der islamistische Terror als Deutungs- und Erklärungsmuster für den Unterricht zum Thema „Internationale Politik“ herangezogen wird?</p>
<p>24. – 28. 10. 2011 Kochel a. S.: Georg-von-Vollmar-Akad. Norbert Großhauser-Fernau, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Heilige Kriege — Kampf der Kulturen: Westliche Demokratien, Religion und politischer Islam</p>	<p>„Kreuzzug“ und „Djihad“: Motive aus Religion und Geschichte wirken auch in der Gegenwart und politisch. Worum geht es im „Kampf der Kulturen“? Themen: Kreuzzüge gestern und heute; Politik und Religion in christlich und muslimisch geprägten Kulturen und Gesellschaften; Religion, Geschichte und politische Inszenierungen heute; Konsequenzen für die Außenpolitik und für die deutsche Innenpolitik. Tagungsteilnahme und Übernachtung: 130€</p>
<p>4. – 6. 11. 2011 Parsberg Regionalbüro Regensburg der Friedrich-Ebert-Stiftung: Richard-Wagner-Str. 5, 93055 Regensburg (Telefon: 0941 / 794759, Telefax: 0941 / 795613), Regensburg@fes.de www.fes.de/Regensburg</p>	<p>Gegen Rechtsextremismus argumentieren und wehren lernen</p>	<p>Die Bekämpfung des Rechtsradikalismus ist eine dauernde und zentrale Aufgabe unserer Demokratie. Die öffentliche Auseinandersetzung mit den Rechtsaußen wird noch wichtiger, da sie ihre Propaganda immer dreister in der Öffentlichkeit vertreten. Wir trainieren, wie wir mit rechtsradikalem und rechtsextremem Auftreten argumentativ umgehen können. Kostenbeitrag: 60,00 €.</p>
<p>10. – 11. 11. 2011 Berlin: Allianz Stif-tungsforum Bundeszentrale f. polit. Bildung: Christoph Müller-Hofstede, Adenauer Allee 86, 53113 Bonn, Tel 0228 / 99515-575 (Fax -585), christoph.mueller-hofstede@bpb.de</p>	<p>„Was heisst denn hier Zigeuner?“ Bild und Selbstbild von Europas größter Minderheit</p>	<p>Welche neuen künstlerischen und politischen Strategien können gegen die alltägliche und andauernde Ausgrenzung europäischer Sinti und Roma entworfen werden? Wie können die Potentiale junger Selbstorganisationen und Aktivisten entdeckt und gefördert werden? Neben diesen Fragen soll auch diskutiert werden, wie das Thema in Kunst, Kultur und politischer Bildung aufgegriffen werden kann. Die Teilnahme ost- und westeuropäischer Künstler und Intellektueller ist geplant.</p>

<p>18. – 20. 11. 2011 Kochel a. S.: <i>Georg-von-Vollmar-Akad.</i> Hedda Jungfer, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Polen und Deutschland – Nachbarn und Partner in der Europäischen Union</p>	<p>Deutsch-polnisches Begegnungsseminar in Kooperation mit dem <i>Polsko-Niemieckie Forum Podhale</i>, in dem sich die Teilnehmer mit den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Grunddaten Polens und Deutschlands und der gemeinsamen Geschichte auseinandersetzen. Seminarsprache: Deutsch. Teilnahme und Unterbringung: 60€.</p>
<p>10. – 12. 11.2011 Lausanne Universität Universität Lausanne: Marc Gigase, Dr. Cédric Humair, History Department - Anthropole 5099, 1015 Lausanne (Marc. Gigase@unil.ch; Cedric. Humair@unil.ch). Universität Neuchâtel: Prof. Laurent Tissot, History Department, Espace Louis-Agassiz 1, 2000 Neuchâtel (laurent.tissot@unine.ch).</p>	<p><i>Tourism as a factor of economic, technical and social transformations. A comparative approach (19th-20th centuries)</i></p>	<p>Tourismus wird 1. in seinem Einfluss auf Prozesse des Wandels in Ländern Europas und Außereuropas untersucht (Kaufkraft, Investitionen, Wirtschaftssektoren), 2. als Faktor gesellschaftlicher Transformationen bei Mobilität, Wohnen, Stadtplanung, Freizeitverhalten und Gesundheitsverhältnissen (Innovation und Wissenstransfer), 3. Als Faktor gesellschaftlicher Modernisierung, insbesondere was sozio-kulturelle Transformationen (Berufsstruktur, Wanderungsbewegungen) und Repräsentationen betrifft. Homepage: http://www.unil.ch/hist/page82649.html Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15499.</p>
<p>11. 11. – Ende 2011 Neumünster: <i>Textilmuseum Kleinflecken 1</i> Bundeszentrale f. polit. Bildung: Cornelia Bull, Adenauer Allee 86, 53113 Bonn, Tel 0228 / 99515- 296 (Fax -293), cornelia.bull@bpb.de</p>	<p>Ausstellung Deutschland für Anfänger</p>	<p>Besucher können sich ihr Deutschlandbild zusammensetzen: Die Ausstellung ist in 26 Bilder/Bereiche gegliedert und nimmt eine Bestandsaufnahme von Stereotypen über die Deutschen von A (Arbeit) über C (Currywurst) bis Z (Zukunft) vor. Didaktisches Begleitmaterial für Sekundarstufe I und II als pdf-Version (802 KB), herunterzuladen bei: http://www.bpb.de/veranstaltungen/C8WWR8,0,0,Deutschland_f%FCr_Anf%E4nger.html</p>
<p>10. – 12. 11. 2011 Lucca Guia Migani (Università degli Studi di Padova): guia.migani@unipd.it. Kurzinformation: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15729</p>	<p><i>European Political cultures and the European integration process, 1945-1992</i> Call for papers bis 30.4.2011 in Form einer Datei von 400 Worten = ca. 2000 Zeichen an m.cavallaro@imtlucca.it und lucia.bonfreschi@imtlucca.it</p>	<p>Gegenstand der Konferenz sind die Beziehungen zwischen politischen Parteien und dem Prozess der europäischen Integration auf nationaler wie supranationaler Ebene sowohl im langen Verlauf als auch an bestimmten Wendepunkten. Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats: Mark Gilbert, Marc Lazar, Giovanni Orsina, Jean-Marie Palayret, Georges-Henri Soutou, Antonio Varsori.</p>
<p>18. – 20. 11. 2011 Bonn: <i>Andreas-Hermes-Akademie</i> Anmeldung bis 5.10.2011 bei: EED-Referat Fachkräfte/Kursverwaltung, Tel.: 0228 / 8101-2522 (ePost: anmeldung@eed.de). Teilnahmebeitrag inkl. ÜVP von 30 bis 120 €.</p>	<p>Wenn Grenzen überschritten werden. Folgen der Globalisierung in Nord und Süd</p>	<p>Der Ergänzungskurs (für Fachkräfte nach absolviertem Orientierungskurs o. Auswahlgespräch) vermittelt Basiswissen zur Struktur und Wirkung einer Weltwirtschaftsordnung, die im Dienst der Globalisierung die reichen Nationen reich, die meisten der armen Länder jedoch arm sein lässt. Vorgestellt und diskutiert werden ferner Initiativen und Projekte, in denen der EED sich in Kooperation mit anderen Organisationen für einen fairen Welt-handel einsetzt. Ziele: Klärung des Globalisierungsbegriffes aus Sicht des Nordens und des Südens, Erörterung der Auswirkungen von Globalisierung auf die Planung von Entwicklungsprojekten vor Ort</p>
<p>18. – 20. 11. 2011 Kochel a. S.: <i>Georg-von-Vollmar-Akad.</i> Jennifer Scheffler, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Namibia (und die Deutschen). Von der Kolonie zum beliebten Urlaubsziel</p>	<p>20 Jahre nach der Unabhängigkeit präsentiert sich Namibia als relativ sicheres und prosperierendes Land. Das Seminar gibt einen Einblick in Geschichte und Gegenwart und setzt sich kritisch mit der deutschen Rolle darin auseinander. Herrero-Aufstand, Zeit der Apartheid (die Rolle deutschsprachiger Siedler, das „Deutsche Erbe“, ökonomische Verflechtungen und Entwicklungszusammenarbeit.</p>

<p>24. – 26. 11. 2011 Wroclaw Dr Andrzej Debski (Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. Willy'ego Brandta na Uniwersytecie Wrocławskim, Ul. Straznicza 1-3, 50-206 Wrocław), Tel.: 071/375-95-01 (sekr.), Fax.: 071/327-93-61, ePost: debski@wbz.uni.wroc.pl Info dt. und poln. Text: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id= 15375</p>	<p>Internationale Interdisziplinäre Konferenz</p> <p>Das polnische und deutsche Kino zwischen den Kulturen</p> <p>Call for papers bis 28.2.2011 Die Veranstalter bitten um Ein-sendung von Themenvorschlägen zusammen mit einem kurzen Abstract des Vortrags (½ Seite) in polnischer oder deutsche Sprache an: debski@wbz.uni.wroc.pl.</p>	<p>Die Konferenz soll eine Antwort auf die Forschungsdefizite sowie die gesellschaftlichen Bedürfnisse bieten. Sie nimmt sich methodischer Innovationen an, weil das "Kino" im Geiste der <i>New Film History</i> im breiteren Kontext als Raum verstanden wird, welcher Technik, Gesellschaft und Kultur verbindet. Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses stehen – neben der filmwissenschaftlichen Thematik – wirtschaftliche, gesellschaftliche, technische, rechtliche und politische Bedingungen der kinematographischen Tätigkeit, insbesondere folgende Felder: 1) Nationalkinematographien im Dialog, 2) Regionale Kinogeschichten, 3) Bilder von Regionen im Film, 4) Euroregionen als Filmtreffpunkte, 5) Kinematographische Museen als Erinnerungsorte.</p>
<p>28.11. – 2. 12. 2011 Bonn: ForumNRW <i>Weiterbildung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer</i> Godesberger Allee 149, 53170 Bonn, Telefon: 0228 / 883-7115, -7127, -7129, www.fes-forum-nrw.de Judith.Illerhues @fes.de</p>	<p>Afrika im Aufbruch – Der lange Weg in eine neue Freiheit</p>	<p>Bonn 2010 schaute die Weltöffentlichkeit gebannt auf die Fußball-Weltmeisterschaft nach Südafrika und hat sich dabei auch ein Bild von der Situation des Landes gemacht. Aber wie sieht es ansonsten auf dem afrikanischen Kontinent aus? Wo und wie haben sich afrikanische Staaten auf den Weg in eine bessere wirtschaftliche, soziale und demokratische Zukunft aufgemacht? Welche Perspektiven eröffnen sich dem Kontinent? Kostenbeitrag: 100,00€</p>
<p>5. – 9. 12. 2011 Kochel a. S.: Georg-von-Vollmar-Akad. Jörg Fischer, 08851/780 (Fax: -7823), info@vollmar-akademie.de</p>	<p>Der Islam und der Westen</p>	<p>Während nur eine Minderheit islamischen Glaubens zur gewaltsamen Bekämpfung des Westens aufruft, ist das Bild vom Islam in der westlichen Welt stark vom islamistischen Terror geprägt. Das Seminar vermittelt Grundlagen über die Religion des Islam, seine Richtungen und sein Bild vom Menschen.</p>
<p>6. 12. 2011 Köln IDA-NRW: Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf (Tel: 02 11 / 15 92 55-5) Info@IDA-NRW.de</p>	<p>Fachtagung: Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Einwanderungsgesellschaft</p>	
<p>8. – 9. 12. 2011 Berlin: Mendelssohn-Remise Netzwerk Migration in Europa e.V., Limonenstr. 24, 12203 Berlin (Tel 030 / 21280792, Fax 030 / 84109268), info@network-migration.org</p>	<p>3. Internationale Konferenz: Migration Neu denken</p> <p>„Diversity“ in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Leitbild auf dem Prüfstand</p>	<p>Die Konferenz hat das Ziel, Chancen und Grenzen von Diversity-Ansätzen für sozialen Wandel in der Einwanderungsgesellschaft im Hinblick auf Integration, Partizipation und Anti-Diskriminierungsmaßnahmen im europäischen Vergleich kritisch zu überprüfen und zu diskutieren. Sie gliedert sich in drei Teile: I: Chancen und Grenzen von Diversity-Diskursen in der Einwanderungsgesellschaft, II: Städtische Vielfaltspolitiken im europäischen Vergleich, III: Chancen und Grenzen der Umsetzung von Diversity-Strategien in ausgewählten integrationspolitischen Handlungsfeldern.</p>
<p>9. – 10. 12. 2011 Münster IDA-NRW: Volmerswerther Straße 20, 40221 Düsseldorf (Tel: 02 11 / 15 92 55-5) Info@IDA-NRW.de</p>	<p>Fachgespräch: Für eine „andere Welt“? Beiträge der Rassismuskritik zur Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse</p>	<p>Rassismuskritische Tagung des IDA-NRW in Kooperation mit Prof. Dr. Paul Mecheril, Universität Innsbruck und den Referenten: Dr. Manuela Bojadžijevs, Prof. Dr. Micha Brumlik, Prof. Dr. Stephan Bundschuh, Prof. Dr. Astrid Messerschmidt, Prof. Dr. Mark Schrödter.</p>

Vorschau 2012

2012 Stuttgart	Sozialisierung, Erziehung und Bildung im euro-mediterranen Raum	Jahrestagung der Stiftung Wissensraum–Europa– Mittelmeer. In den Vorträgen sollen kulturbedingte Unterschiede herausgearbeitet, Wertorientierungen und Modelle verglichen und schließlich auch Vorschläge für eine neuartige euro-mediterrane Erziehung und Bildung erarbeitet werden.
8. – 9. 2. 2012 Berlin radius@boell-sh.de	<i>Radius of Art</i>	Internationale Kunst und kulturelle Projekte in den Bereichen <i>Public Art, Art for Social Transformation, Art for Sustainability</i> und <i>Cultural Policy Strategies and Funding Structures</i> werden vorgestellt und diskutiert. ➔ B2/11-2
11. – 14. 4. 2012 Glasgow Prof. Dr. David Lindenfels (ePost:hyllind@lsu.edu), Prof. Dr. Matthias Middell (ePost: mid-dell@ uni-leipzig.de). Info: rmaton: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15783	<i>World History Network — 9th European Social Science History Conference:</i> <i>Comparison and Connectedness</i> Call for papers bis 1.5.2011 Abstracts sollten ca. 500 Worte umfassen.	Geplant sind folgende <i>panels</i> : <ul style="list-style-type: none"> ♦ Natives as Missionaries ♦ East Central Europe and Global History ♦ Knowing the Others in Empires without Colonies - Latin American Studies ♦ in the Habsburg Monarchy and its Succeeding States ♦ Comparison and Cultural Transfers ♦ Shifting Patterns of Territorialisation ♦ Global Perspectives on Global History: Theories and Approaches in a Connected World
11. – 14. 4. 2012 Glasgow Patrick Pasture (K.U.Leuven, Faculteit Letteren, Blijde-Inkomststraat 21 bus 3307, 3000 Leuven): patrick.pasture@arts.kuleuven.be http://www.iisg.nl/esshc/	<i>Network Religion</i> in der <i>European Social Science History Conference ESSHC 2012</i>	<i>In our network Religion we want to create crossovers and exchanges that cut through traditional divisions between disciplines, denominations, periods and regions. Hence we call upon you to formulate proposals for sessions, papers or themes that can deal with any historical era and any religious expression or denomination, inviting others to join. Please, do not hesitate to formulate bold proposals, and do not hold back from suggesting 'incomplete' sessions of only two presentations. We will help you to find suitable participants.</i> Info: http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=15599
Sept. 2012 Frankfurt a. M. Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051) ePost und Information sabina.horber@unibas.ch; http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school Informationen bei: http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school	<i>Shaping Europe: Contested Spaces</i>	Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten. Mit Unterstützung des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit (Universität Frankfurt/Main, Susanne Scholz)

SSIP-Mitteilungen älterer Jahrgänge können Sie auf unserer *internet*-Seite einsehen. Die neuen SSIP-Mitteilungen können Sie **abonnieren**: 40,- € im Jahr schließen die Mitgliedschaft im Sozialwissenschaftlichen Studienkreis für Interkulturelle Perspektiven ein!

Entschuldigung für falsche Silbentrennungen! MICROSOFT WORD ist gegenüber der alten wie der neuen Rechtschreibung eigensinnig.

Bank für Sozialwirtschaft Konto 3271900 (BLZ: 100 205 00 ■ BIC: BFSWDE31BER ■ IBAN: DE63 1002 0500 0003 2719 00)